SAMMELALBUM

ZUR BILDSERIE F 8

256 EINZELBILDER VON SPIELERN

UND TRAINERN DER OBERLIGA

West

MIT TEXTANGABEN ÜBER

SPIELER UND VEREINE

Fußball

1950/51

Haribo

macht Kinder froh!

Herausgegeben vom Mercator-Bild-Vertrieb
Willi A. Mürre, Bayreuth

*

Druck: Julius Steeger & Co. GmbH., Bayreuth

*

Nachdruck verboten!

Das Album enthält auch „Steckbriefe" von Spielern, deren Bild aus Raummangel zunächst nicht mit aufgenommen werden konnte.

*

Auf der Seite 36 des Albums befindet sich eine Spiel-Tabelle der Oberliga West 1950/51

Fußball 1950/51

BILDER

AUS DEN VEREINEN DER

OBERLIGA WEST

Westdeutschland – eine Hochburg des Fußballs

Als um die Jahrhundertwende sich hier und da in Deutschland einige Unentwegte zusammentaten, um sich dem Fußballsport zu verschreiben, da fanden sich auch in den Städten des Westens junge Leute, die das Spiel mit dem runden Leder so begeisterte, daß sie Mannschaften bildeten. Wer einmal die Chroniken der verschiedenen westdeutschen Vereine durchgeblättert hat, der wird zu der Überzeugung kommen, daß damals ein großes Maß Selbstüberwindung und Mut dazugehört haben, das Fußballspiel in aller Öffentlichkeit zu betreiben. Meist waren es Schüler höherer Lehranstalten, die zum erstenmal in einer Fußballelf mitspielten — aber die Lehrer durften es nicht wissen. Die Schulen bildeten fast eine geschlossene Abwehrbewegung gegen den Fußball und verhinderten damit einen schnellen Siegeszug des aus England importierten Mannschaftskampfes, der als „roh" verschrien wurde. Auch die Behörden lehnten jede Unterstützung bei der Bereitstellung von Plätzen ab, und so mußte sich dieser neue Sport seine Daseinsberechtigung im wahrsten Sinne des Wortes erst erkämpfen. Und vielleicht ist er gerade deshalb nicht mehr aus der Geschichte der deutschen Leibesübungen hinwegzudenken.

Ohne Zweifel würde heute jeder kleine Schüler die Frage nach dem beliebtesten deutschen Sport mit „Fußball" beantworten. Wir können getrost sagen, daß es der Nationalsport der Deutschen geworden ist. Es war deshalb ein glückliches Zusammentreffen, daß der erste vom Präsidenten der deutschen Bundesrepublik, Professor Theodor Heuß, gestiftete Silberlorbeer, das Ehrenzeichen des deutschen Sports, dem Fußballmeister des Jahres 1950, dem VfB Stuttgart, als „Auszeichnung für Sieger im gesamtdeutschen Wettkampf" überreicht wurde.

Es war die 39. Meisterschaft, die seit dem Jahre 1903 ausgetragen wurde. Und da der Kampf um die Viktoria in jeder neuen Runde den Höhepunkt des Fußballjahres bildet, sei an dieser Stelle ein kurzer Rückblick auf die Titelkämpfe gestattet unter besonderer Berücksichtigung der westdeutschen Vereine, denen dieses Album gewidmet ist.

Aus den zahlreichen Punktekämpfen, die jeden Sonntag Millionen von Zuschauern auf die Plätze locken, gleichgültig ob im Kohlenpott des Westens oder in den bayerischen Bergen, ob an der Waterkant des Nordens oder in der Viersektorenstadt Berlin, hatten sich sechzehn Vereine als die besten herauskristallisiert. Die Oberliga West war hierbei mit folgenden Vereinen vertreten:

Borussia Dortmund,
Preußen Dellbrück,
Rot-Weiß Essen und
Horst-Emscher.

Die größten Hoffnungen Westdeutschlands trug dabei Borussia, der es gelungen war, zum dritten Male hintereinander den westdeutschen Meistertitel für sich mit Beschlag zu belegen, zweifellos eine beachtliche Leistung. Die Dortmunder hatten sich damit den Platz erobert, den einst Schalke 04 beanspruchte, und damit das Erbe dieses großen international weitbekannten westdeutschen Vereins angetreten. Und doch vermochte Borussia nicht ganz den Spuren seines großen Vorgängers zu folgen. Zwar war Dortmund im Jahr 1949 bis in die Endrunde vorgedrungen, aber das höchste Ziel konnte es nicht erreichen. Gegen den VfR Mannheim mußte es sich geschlagen bekennen.

Es war ein etwas unglücklicher Zufall, daß ausgerechnet in der Meisterschaft 1950 die gleichen Gegner bereits in der Vorrunde aufeinandertrafen. Viele glaubten, daß der Sieger dieses Spiels auch der Gewinner der „Viktoria" sein würde. Nicht weniger als 38 000 Zuschauer wurden im Gladbecker Stadion gezählt, eine Rekordzahl für die Vorrunde und ein Beweis dafür, daß Westdeutschland eine Hochburg des Fußballs ist. Aber für den Westen gab es eine große Enttäuschung, denn ziemlich sang- und klanglos wurde Borussia Dortmund 1:3 aus dem Rennen geworfen. Horst-Emscher schied ebenfalls aus, erzielte jedoch mit einem 2:3 gegen die Spielvereinigung Fürth in Worms ein besseres Ergebnis. In Karlsruhe leistete Rot-Weiß Essen gegen die Walter-Elf von Kaiserslautern erbitterten Widerstand, so daß es trotz Verlängerung bei einem 2:2 blieb. Auch die Wiederholung wurde ein zähes Ringen, denn wiederum wurde eine Verlängerung der Spielzeit notwendung, ehe schließlich Kaiserslautern mit 3:2 glücklicher Sieger wurde und eine Runde weiterkam.

Den einzigen Sieg der westdeutschen Vereine holte in Koblenz Preußen-Dellbrück, der Neuling vom Mittelrhein in der westdeutschen Oberliga, gegen den SSV Reutlingen mit dem knappsten aller Ergebnisse von 1:0 heraus. Auch in der Zwischenrunde überraschte Dellbrück. Die Männer um Herkenrath und Jupp Schmidt gingen mit einem vorbildlichen Kampfgeist gegen ihren großen Gegner, den VfR Mannheim, an. Und was Borussia nicht gelang, brachten sie im Frankfurter Stadion zustande: Sie schlugen den Titelverteidiger mit 2:1 Toren, wobei Drost und Severin die beiden Torschützen waren. So zogen die „Preußen" als letzter westdeutscher Vertreter mit drei süddeutschen (!) Vereinen in die Vorschlußrunde. Diesmal trafen sie auf Kickers Offenbach. Und wieder sorgte Dellbrück für die Überraschung und widerstand im Neckarstadion in Stuttgart allen Angriffen seines erfahreneren Gegners. Nach zweimaliger Verlängerung hatten die 62 000 Zuschauer zwar einen dramatischen Kampf gesehen, der von den Spielern bei tropischen Temperaturen das letzte verlangte, aber keine Partei hatte ein Tor erzielt. Erst im Wiederholungsspiel mußte der westdeutsche Zweite, dessen Spiel allgemein Bewunderung fand, die Überlegenheit der Offenbacher Kickers mit 0:3 Toren anerkennen. Aber noch lange sprach man von dem aufopfernden Mannschaftsgeist der Dellbrücker Preußen, und jedesmal wenn alte „Fußballhasen" von ihren Er-

lebnissen auf dem grünen Rasen erzählen, werden sie bei ihren Gesprächen nicht die Meisterschaftsspiele von Preußen-Dellbrück des Jahres 1950 vergessen.

Wenn auch Borussia-Dortmund jetzt als die Mannschaft der höchsten Klasse in Westdeutschland gilt, so bleibt doch das nachahmenswerte Vorbild Schalke 04, so wie es in seiner Glanzzeit war. Nicht weniger als sechsmal holte sich die Mannschaft die Viktoria; erstmals im Jahre 1934, nachdem ein Jahr zuvor sich als erster westdeutscher Verein Fortuna-Düsseldorf mit dem Meisterlorbeer schmücken konnte. 1942, also während des Krieges, gelang es Schalke letztmalig die „Deutsche" nach Westdeutschland zu entführen. Damals blieb kein geringerer Verein als Vienna-Wien 0:2 geschlagen auf dem Felde. Eine gleiche Popularität wie gerade Schalke 04 hat in Westdeutschland wohl noch kein zweiter Verein aufweisen können, und seine Spieler, wie der blonde Szepan und Kuzorra galten und gelten noch heute als das Idol der Fußballjugend.

Fortuna-Düsseldorf und Schalke 04 hatten auch im Jahre 1950 wiederum die Ehre, für die erste deutsche Nationalmannschaft nach dem Zusammenbruch Spieler abstellen zu können und zwar wurden Turek (Düsseldorf) und Klodt (Schalke) von Bundestrainer Sepp Herberger für das Spiel gegen die Schweiz aufgestellt, das bekanntlich den Höhepunkt des Fußballjahres 1950 darstellte und Deutschland wieder die Verbindung zum internationalen Fußballsport herstellte. Unvergessen ist den 100 000 Sportfreunden, die dabei sein konnten, die Begegnung im Stuttgarter Stadion am 22. November, wo es der deutschen Elf gelang, die in bester Besetzung antretende Schweizer Mannschaft mit 1:0 zu besiegen. Dem deutschen Fußballsport hätte kein besserer Erfolg beschieden sein können, denn er stellte unter Beweis, daß nach den langen Jahren der Isoliertheit spielerisch kein Abfall gegenüber dem Ausland eingetreten war. Damit soll allerdings nicht behauptet werden, daß unsere Spielstärke schon wieder das alte Format erreicht hat. Dazu reicht die Vergleichsmöglichkeit eines einzigen Spieles nicht aus, zumal das Siegestor auch aus einem Handelfmeter resultierte. Immerhin ist ein erfreulicher Anfang zur Wiederaufnahme der internationalen Sportbeziehungen gemacht, nachdem das Exekutiv-Komitee der FIFA sich für Aufhebung der hemmenden Bestimmungen ausgesprochen hatte.

Haben Kriegs- und Nachkriegsjahre dem Können der deutschen Mannschaften nicht allzusehr schaden können, um wieviel weniger ist das erst der Fall, wenn einmal die Zuschauerzahlen unter die Lupe genommen werden, oder wenn es möglich wäre, die Begeisterung der Jugend für diesen Sportzweig zu ermessen. Ständig wachsen neue Vereine aus dem Boden. Ja, gibt es überhaupt noch einen Ort, und sei er noch so klein, in dem sich nicht elf Freunde des Fußballs zusammengefunden hätten, um dem edlen Kampfsport zu huldigen. Seine ideellen Werte sind unverkennbar, auch wenn sie durch Fanatiker oder zügellose Charaktere oftmals mißachtet werden. Aber auch die Bedeutung des Fußballs für die Volksgesundheit ist unbestritten. Kein anderer Sport kann es mit dem Fußballsport an Popularität aufnehmen.

Aus dieser Erkenntnis heraus entschloß sich der Mercator-Bild-Vertrieb zur Herausgabe dieses Albums, das eine kleine Chronik der bekanntesten deutschen Fußballvereine darstellen soll. Nachdem bereits zwei Hefte mit der Oberliga Süd (Jahrgang 1949/50 und 1950/51) vorliegen, die große Begeisterung bei allen Fußballfreunden erweckten, konnte der Verlag nunmehr dazu übergehen, auf vielfachen Wunsch auch die „Oberliga West" in gleicher Aufmachung herauszubringen. Die Bildchen mit den neuesten Fotos der Fußballer werden sicher das Interesse und die Liebe zum Fußballsport verstärken und einen engeren Kontakt mit den Sportlern und den Mannschaften des runden Leders herstellen. Wenn es darüber hinaus gelänge, mit diesem Album dem Fußball neue Freunde zu gewinnen und denen, die ihr Herz dem Fußball bereits geschenkt haben, viel Freude zu bereiten, so hätte es seinen Zweck voll erfüllt. Sein Entstehen wurde durch die entgegenkommende Mitarbeit der einzelnen Vereine ermöglicht, denen auch an dieser Stelle nochmals der Dank für diese Unterstützung ausgesprochen sei. Gerade im dichtbesiedelten westdeutschen Industriegebiet kommt dem Fußball zur körperlichen Ertüchtigung der Jugend eine besondere Bedeutung zu. Das Bestreben der Vereine, entstehende Lücken in den Mannschaften aus den eigenen Jugendreihen zu schließen, verdient volle Anerkennung. Und um den Nachwuchs im Fußballsport braucht gerade Westdeutschland nicht bange zu sein. Neue Talente sind herangereift. Wo immer es auch bei den Jungen beginnen mag, auf dem weichen Rasen einer Rheinwiese oder auf dem harten Pflaster einer stillen Seitenstraße in einer rußigen Industriestadt; die Freude am Spiel mit dem runden Leder führt sie doch früher oder später in die wohlbetreuten Reihen eines Vereins. Zauberer Fußball schlägt Millionen in Bann. Die Begeisterung ist allgemein.

E. Neupert

Oberliga West 1950/51

X X	1. Borussia Dortmund	S. 4 u. 5
X X	2. Rot-Weiß Essen	S. 6 u. 7
X X	3. Preußen Dellbrück	S. 8 u. 9
X	4. STV Horst Emscher	S. 10 u. 11
X	5. FC Köln	S. 12 u. 13
X	6. SpVgg Erkenschwick	S. 14 u. 15
X X	7. Schalke 04	S. 16 u. 17
X	8. Hamborn 07	S. 18 u. 19
X X	9. SV Duisburg	S. 20 u. 21
X	10. Preußen Münster	S. 22 u. 23
X	11. Rot-Weiß Oberhausen	S. 24 u. 25
X	12. Alemannia Aachen	S. 26 u. 27
X	13. Fortuna Düsseldorf	S. 28 u. 29
X	14. SV Rheydt	S. 30 u. 31
X	15. Sportfreunde Katernberg	S. 32 u. 33
X	16. Borussia München-Gladbach	S. 34 u. 35

Ballspielverein Borussia 09 e. V. Dortmund

Der Ballspielverein Borussia 09 e.V. Dortmund wurde am 9. Dezember 1909 von 18 sportbegeisterten Freunden gegründet. Die Entwicklung in der Zeit von 1910 bis 1914 war sehr günstig. Nach zweijähriger Spieltätigkeit konnte sich der Ballspielverein Borussia 09 schon die Zugehörigkeit zur damaligen A-Klasse erkämpfen. Durch Ausbruch des Krieges 1914 wurde die stetige Aufwärtsentwicklung unterbrochen. Nach Beendigung des Krieges und der Rückkehr der Aktiven nahm das Vereinsleben sofort wieder einen erheblichen Aufschwung. Im Jahre 1926 gelang der ersten Mannschaft der Aufstieg zur ersten Klasse, der damaligen Liga und konnte sich hier fortan auch behaupten. In den späteren Jahren spielte der Ballspielverein Borussia im Schatten seines großen Rivalen Schalke 04. Im Jahre 1937 gehörte Borussia Dortmund zu den vier Endspielteilnehmern um den Deutschen Pokal und verlor in Mannheim gegen SV Waldhof unglücklich mit 2:3. In dieser Zeit war der Motor und Spielmacher der bekannte internationale Mittelstürmer August L e n z, der vierzehnmal das Trikot der deutschen Nationalmannschaft trug.

In dem darauffolgenden schweren Krieg verlor der BVB elf besonders gute und talentierte Spieler der ersten Mannschaft. In den Jahren 1945/46 wurde der Spielbetrieb sofort wieder aufgenommen, und die Leistungen steigerten sich wieder. Bereits im Jahr 1947 stand Borussia schon wieder im Vordergrund des Interesses der Fußballwelt. Die Serie 1946/47 sah den Verein als Abteilungsmeister der westfälischen Runde. Im Frühjahr 1947 erfolgte der dramatische Kampf gegen Schalke 04 um die westfälische Meisterschaft, die von Dortmund erobert wurde. Weitere Siege in der Zwischenrunde gegen Werder Bremen mit 4:2, VfR Köln mit 5:4 brachten Borussia in das Endspiel um die Zonenmeisterschaft, in dem sie knapp mit 0:1 vom HSV geschlagen wurden.

In der Spielserie 1947/48 und 1948/49 wurde die Elf westdeutscher Meister und drang im Jahre 1949 bis zu dem denkwürdigen Endspiel um die Deutsche Meisterschaft vor, das Dortmund unglücklicherweise mit 2:3 gegen VfR Mannheim nach Verlängerung verlor. Von bekannten deutschen Sportpionieren wurde zu diesem Spiel zum Ausdruck gebracht, es müsse in Zukunft dafür Sorge getragen werden, daß bei solchen Spielen beide Mannschaften unter den gleichen Voraussetzungen in den Kampf gingen. Das bedeutet also, daß beiden Mannschaften die gleichen Vorbereitungen und die gleiche Erholungszeit vor dem Spiel gegeben werden müsse. In den dramatischen Spielen um die Deutsche Meisterschaft blieben die Gegner BSV Berlin 92 mit 5:0, der 1. FC Kaiserslautern in München mit 0:0 und im Wiederholungsspiel in Köln mit 4:1 geschlagen auf der Strecke. 1949 feierte der Ballspielverein Borussia als Deutscher Vizemeister sein 40jähriges Bestehen und trat zum erstenmal in die internationale Arena zu einem Spiel gegen die Austria Wien ein, das mit 4:3 gewonnen wurde.

Die Spielserie 1949/50 sah Borussia Dortmund wieder an erster Stelle der ersten Liga. Als ob es nicht anders sein könnte, hatte sich die Elf damit zum dritten Mal hintereinander den Meistertitel von Westdeutschland geholt, wenn auch der Punktvorsprung gegenüber dem Zweiten nicht mehr so groß war wie im voraufgegangenen Jahr. Mit Adi Preißler hatte der westdeutsche Meister auch den „Schützenkönig" in seinem Sturm, 23 Tore kamen auf das Konto des gefährlichen Halbrechten, der inzwischen zu Preußen-Münster überwechselte. Die meisten Siege (20) und das beste Torverhältnis 76:36 dokumentieren außerdem das Können der Meisterelf.

In der Vorrunde um die „Deutsche" enttäuschte allerdings Borussia. In der Aufstellung Rau — Hammer, Halfen — Michallek, Koschmieder, Schanko — Erdmann, Kasperski, Schulz, Ihbel, Otten verloren die Dortmunder gegen ihren Endspielgegner vom Voriahr, den VfR Mannheim im Gladbecker Stadion vor 38 000 Zuschauern mit 1:3 Toren. In der Spielserie 50/51 wußte sich der BV trotz stärker gewordener Konkurrenz an der Spitze zu behaupten.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

HERBERT ERDMANN, Vorzeichner, 30 Jahre. Ist wohl z. Z. einer der bekanntesten und besten Außenstürmer, vorzüglich seine Dribblings. Seine genauen Maßflanken und sein kerniger Torschuß machen ihn zu einem Spieler großen Formats.

HANS FLÜGEL, Konditor, 21 Jahre. Früher TuS Elsen. Flinker und spurtschneller Linksaußen. Spielte schon repräsentativ für Ost-Westfalen.

ERWIN HALFEN, 25 Jahre. Linker Standardverteidiger, verfügt über die gleichen spielerischen Qualitäten wie sein Freund auf der rechten Seite.

EDMUND KASPERSKI, techn. Angestellter, 26 Jahre. Als Mittelstürmer und halblinks bestens bewährt, unermüdlicher Ballschlepper, aber auch mit wuchtigem Torschuß versehen.

PAUL KOSCHMIEDER, Transportunternehmer, 28 Jahre, Mittelläufer und Mannschaftskapitän. Beidfüßig und sicher im Abschlag, zeichnet er sich durch gute Kopfarbeit aus.

JOSEF LINNEWEBER, Kaufmann, 25 Jahre. Früher VfL Geseke. Ein Mittelstürmer von Format und guter Übersicht, gefährlicher Torschütze.

MAX MICHALLEK, Kaufmann, 27 Jahre. Der rechte Läufer ist wohl der bedeutendste und bekannteste Borussenspieler. Sein Ballgefühl und seine Technik sind glänzend, kraftvoll seine Strafstöße, raumgreifend seine plötzlichen Vorstöße.

ALFRED MIKUDA, 26 Jahre. Allroundspieler, der auf dem Posten des rechten Verteidigers die besten Leistungen vollbringt. Repräsentativ gespielt am 5. 6. 1948.

GÜNTER RAU, 20 Jahre. Durch den Abgang des Torwarts Willy Kronsbein kam Bubi Rau zum Zuge, der, plötzlich vor große Aufgaben gestellt, diese mit jugendlicher Unbekümmertheit löste. Mit seinen 20 Jahren ist er der jüngste Torwart der Oberliga.

HEINZ RUHMHOFER, 28 Jahre. Rechter Standardverteidiger, verfügt über ein gutes Stellungsspiel und weite, sichere Abschläge. Sein konsequentes Deckungsspiel setzte schon manchen Klassestürmer schachmatt.

KURT SAHM, 25 Jahre. Früher STV Horst. Talentierter Halbstürmer. Er ist der Prototyp des modernen Aufbaustürmers, der mit den Außenläufern seiner Mannschaft das Mittelfeld beherrscht und seinen Mitstürmern laufend Torgelegenheiten eröffnet. Sahm spielte zweimal repräsentativ.

ERICH SCHANKO, städt. Angestellter, 30 Jahre. Hat sich zu einem Läufer von außerordentlichem Format entwickelt. Er versteht es meisterlich, den Ball mit dem Körper zu decken. Wie Michallek schaltet er sich, wenn nötig, in das Stürmerspiel mit ein.

VOGT, Elektriker, 25 Jahre. Früher SuS Eving-Lindenhorst. Schon heute ein Torsteher von Format mit ausgezeichnetem Stellungsspiel und enormer Sprungkraft.

ERICH WIEDING, kaufm. Angestellter, 30 Jahre. Früher STV Horst. Mittelläufer mit guten fußballerischen Eigenschaften. Viermal repräsentativ gespielt.

EWALD WIESCHNER, 28 Jahre. Früher STV Horst. Außenläufer mit ausgeprägtem Sinn für das Offensivspiel. Technisch versiert. Er gibt genaue Vorlagen und besitzt gutes Stellungsspiel.

Herbert Erdmann

Hans Flügel

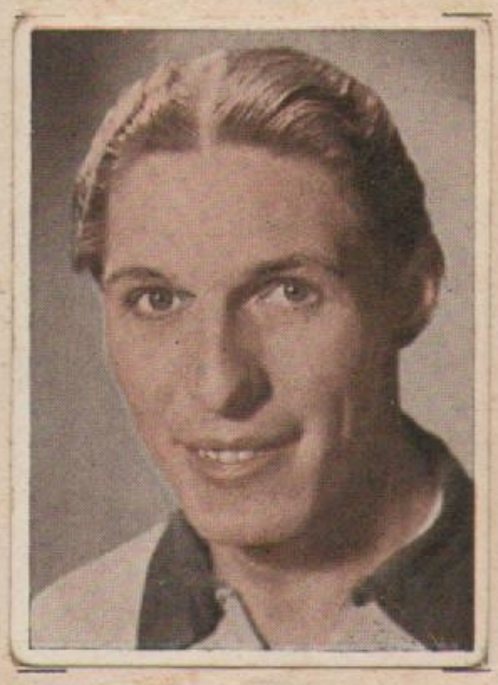
Erwin Halfen

Friedrich Ibel

Edmund Kasperski

Paul Koschmieder

Josef Kretschmann



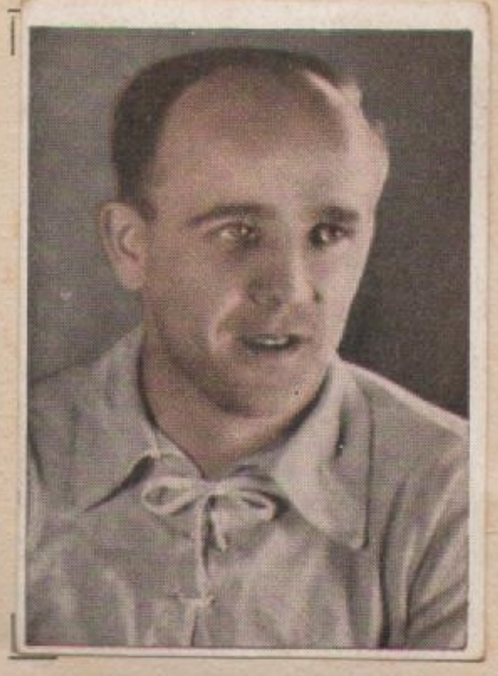
Max Michallek

Alfred Mikuda

Günther Rau

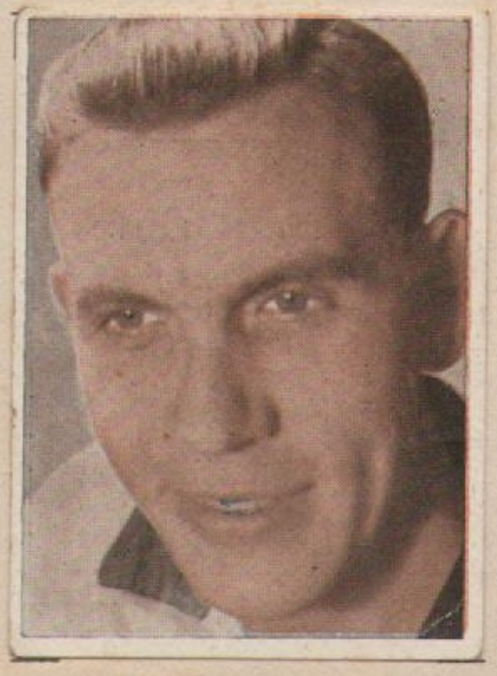
Heinrich Ruhmhofer

Kurt Sahm



Erich Schanko

Friedrich Vogt



Ewald Wischner

Erich Wieding

Spiel und Sport Rot-Weiß Essen

Georg und Hermann Melches, Karl König, Otto Birkant, Hugo Finnemann, Fritz und August Haas, Pötter, Willi Assenmacher, Hermann Henschel, Otto Seidler und die Gebrüder Stermann gründeten am 1. Februar 1907 den SV Vogelheim, nachdem die beiden Brüder Melches zum Weihnachtsfest von ihrem Vater einen Fußball zum Geschenk erhielten.

Zunächst spielten sie noch „wild" und befaßten sich vor allen Dingen mit der Leichtathletik. Bald trat der Fußballsport jedoch in den Vordergrund. Es wurde eifrig trainiert und mit Ernst an die Sache herangegangen. 1910 meldete sich der Verein — umbenannt in SuS Emscher zum WSV. Schnell rückte er von der C-Klasse nach der A-Klasse und schlug u. a. den SuS Schalke 96 (dieser Verein gehörte damals der Zehnerliga an) 5:1. Im Revanchespiel in Essen unterlagen die Schalker wiederum mit 0:4. 1912 entstand ein Vertrag auf Gegenseitigkeit mit dem Turnverein 84 Bergeborbeck, wonach die Fußballer nicht Handball und die Handballer nicht mehr Fußball spielen sollten. Jedoch mußten alle turnen. Der Vereinsname wurde in Spiel und Sport 1912 umbenannt. Dann kam der erste Weltkrieg, der seine großen Opfer auch von dem Verein forderte. 90 Prozent der ersten Mannschaft kamen nicht zurück. In den Jahren nach dem Kriege wurde der Verein mehrfach Bezirksmeister, konnte aber zunächst nicht weiter nach oben rücken. 1923 wurden die Vereinsfarben Rot-Weiß in den Vereinsnamen einbezogen. 1928 gelang der erste Aufstieg in die Ruhrbezirksliga. Doch schon im nächsten Jahre spielte Rot-Weiß wieder in der zweiten Klasse, blieb aber in der folgenden Zeit stets auf einem der ersten Plätze: Der „ewige Zweite". 1938 stieg der Verein zum zweitenmal in die oberste Klasse auf. Im gleichen Jahre war Rot-Weiß auch bei den Spielen um den Tschammerpokal sehr erfolgreich. Über Hertha BSC Berlin, St. Pauli und Werder Bremen kam die Elf in die Vorschlußrunde und befand sich noch unter den letzten Vier.

Der zweite Weltkrieg fügte auch diesem Verein schwere Verluste zu, dennoch wurde der Spielbetrieb aufrecht erhalten, so lange es möglich war. Erst 1944 trat zwangsweise Stillstand ein, da zuletzt zwei komplette Stamm- und Jugendmannschaften ausrücken mußten. Fünf vollständige Mannschaften und 58 Passive hat der Krieg dahingerafft.

Im Sommer 1945 standen nur noch 21 Mitglieder von Rot-Weiß Essen auf dem zerstörten Platz, wo in Ermangelung eines Lokales die erste Versammlung stattfand. Was tun? Es schien fast unmöglich, aber es wurde geschafft. Nach fünf harten Arbeitswochen, in denen jung und alt mit anpackte, konnte der Spielbetrieb aufgenommen werden. Und es ging wieder bergauf! Im Spieljahr 1946/47 glückte der Aufstieg in die Oberliga zwar noch nicht, 1948 aber — nach harten Kämpfen gegen Hilden, Duisburger SV und Tura Essen — gelang er.

Die Mannschaft wurde in der Saison 1947/48 Niederrheinmeister. 1948/49 gelang es ihr, Vizemeister der Oberliga West zu werden. Und auch 1949/50 nahm sie einen beachtlichen dritten Platz in der Oberliga ein, der zur Teilnahme an den Spielen um die Deutsche Meisterschaft berechtigte. Im ersten Vorrundenspiel glückte gegen den FC Kaiserslautern ein Unentschieden 2:2; jedoch mußte sich die Essener Mannschaft im Wiederholungsspiel nach hartem Kampf geschlagen bekennen. Die erste Halbzeit der Serie 50/51 sah Rot-Weiß Essen wiederum in der Spitzengruppe.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

FRITZ ABROMEIT, Schlosser, geb. am 30. 10. 1923, Stürmer. Ist aus der Jugend von Rot-Weiß Essen hervorgegangen.

WALLY BROCKMANN, Kraftfahrer, geb. am 9. 5. 1920, rechter Verteidiger. Aus der Jugend von Rot-Weiß Essen hervorgegangen. Brockmann spielte dreimal in der Stadtmannschaft, siebenmal in der Niederrhein- und einmal in der westdeutschen Elf.

PETER BUDZINSKI, Angestellter, geb. am 23. 9. 1923, Torhüter. Kam von Kray 04, seit 1. 9. 1947 bei Rot-Weiß Essen. Budzinski spielte einmal in der Niederrhein-Elf.

WERNER CORNELISSEN, Maschinenbauschüler, geb. am 25. 11. 1922, Linksaußen, Halbrechts.

THEO ELLMANN, Lagerverwalter, geb. am 22. 12. 1921, Läufer, Verteidiger. War vorher beim Duisburger Spielverein und spielt seit dem 1. 8. 1950 bei Rot-Weiß Essen.

WERNER GÖBEL, Sportstudent, geb. am 29. 9. 1924, linker Verteidiger. Kam von Vohwinkel 1880 und spielt seit dem 18. 8. 1949 bei Rot-Weiß Essen.

AUGUST GOTTSCHALK, Kaufmann, geb. am 14. 12. 1921, Rechtsaußen. Kam von Preußen Essen und spielt seit dem 15. 8. 1947 bei Rot-Weiß Essen. Gottschalk wurde oftmals in der Niederrhein-Elf aufgestellt und vertrat sechsmal die westdeutschen Farben.

HEINZ HINZ, Kaufmann, Mittelstürmer. Wechselte vom FC Lübbecke über Schalke 04 zu Rot-Weiß Essen, wo er seit 1. 8. 1950 den Sturm führt. Hinz spielte 18mal in der Westfalen-Elf und 12mal für Westdeutschland.

KARL HOHMANN, Fußball-Lehrer, Trainer. Gehört dem VfL Benrath an, aus dessen Jugend er hervorgegangen ist. Vielfacher Internationaler und Torschütze der Ländermannschaft. Trainierte vorher VfL Benrath, FC Ohligs und Vohwinkel 1880.

PAUL JAHNEL, kfm. Angestellter, geb. am 1. 8. 1927, Halblinks. Kam von Schalke 04 und spielt seit dem 1. 8. 1950 bei Rot-Weiß Essen.

HEINRICH KWIATKOWSKI, Schlosser, geb. am 16. 7. 1926, Torhüter. Kam von Schalke 04 und spielt seit dem 1. 8. 1950 bei Rot-Weiß Essen. Kwiatkowski vertrat zweimal die Farben Westfalens.

JOSEF LÜCKE, Schweißer, geb. 6. 8. 1913, rechter Läufer, Verteidiger. Ist aus der Jugend von Rot-Weiß Essen hervorgegangen.

ANTON STERMSEK, Beamter, geb. am 26. 6. 1911, linker Läufer. Kam von Schwarz-Weiß Essen und spielt seit dem 1. 9. 1949 bei Rot-Weiß. Stermsek spielte sechsmal in der Stadtmannschaft, nicht weniger als 24mal in der Niederrhein- und dreimal in der westdeutschen Elf.

BERNI TERMATH, kfm. Angestellter, geb. am 26. 8. 1928, Linksaußen. Früher bei Hameln 07. Termath spielte zweimal in der Niedersachsen-Elf.

HEINZ WEWERS, Schlosser, geb. am 27. 7. 1927, Mittelläufer. Kam vom FC Borbeck und spielt seit dem 10. 8. 1949 bei Rot-Weiß Essen.

CLEMENS WIENTJES, Drechsler, geb. am 8. 2. 1920, Halbrechts, rechter Läufer. Spielt seit dem 1. 9. 1947 bei Rot-Weiß Essen. Wientjes ist vor allem durch seine wiederholten Spiele in der Niederrhein- und westdeutschen Auswahl bekannt geworden.

KURT ZARO, kfm. Lehrling, geb. am 9. 1. 1929, Halbrechts. Spielte früher bei Schwarz-Weiß Essen und ist seit dem 1. 8. 1950 bei Rot-Weiß Essen. Zaro wurde einmal in der westdeutschen Elf aufgestellt.

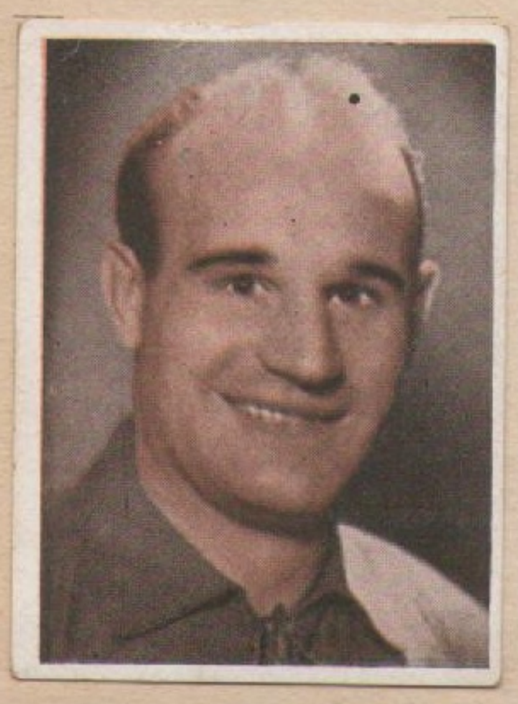
ERWIN ZÖLLMANN, Fußball-Lehrer, geb. am 25. 12. 23, rechter Läufer. Aus der Jugend von Rot-Weiß Essen hervorgegangen. Zöllmann spielte dreimal in der Stadtmannschaft Essen, zweimal in der Niederrhein-, einmal in der Rheinland- und zweimal in der westdeutschen Elf.

Fritz Abromeit

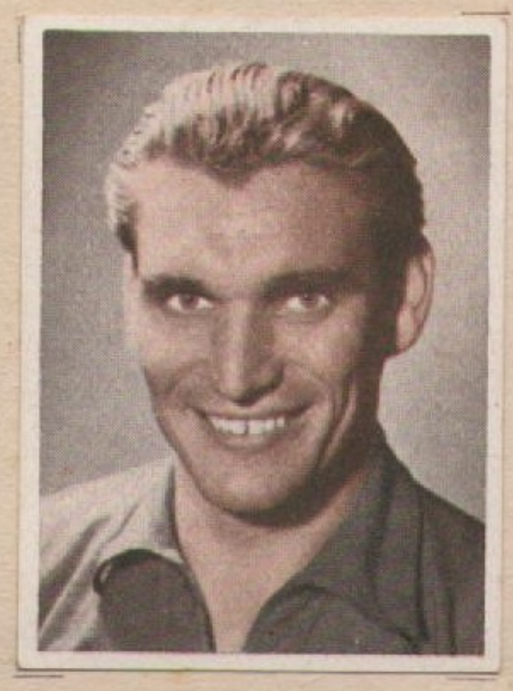
Waldemar Brockmann

Peter Budzinski

Werner Cornelissen



August Gottschalk

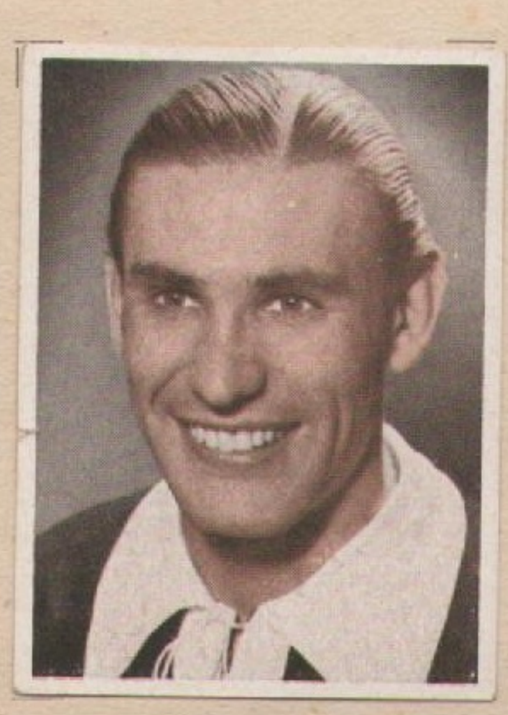


Werner Göbel

Heinz Hinz

Karl Hohmann

Paul Janel



Heinz Kwiatkowski

Anton Stermsek

Berni Termath

Heinz Wewers

Clemens Wientjes

Kurt Zaro

Erwin Zöllmann

Sportclub Preußen Dellbrück

Der Verein wurde am 6. April 1912 gegründet und in die damalige C-Klasse eingestuft. Leider verhinderte der Ausbruch des Weltkrieges 1914—18 eine planmäßige Weiterentwicklung. Nach Beendigung des Krieges erfolgte die Neugründung am 2. 1. 1919. Bereits nach Beendigung der Spielzeit 1919/20 Aufstieg in die B-Klasse. Im selben Jahre kam der Verein in die Spitzengruppe und rückte 1921/22 in die A-Klasse auf. Auch äußerlich zeigte sich reges Vereinsleben. Die heutige Platzanlage Ecke Bergisch-Gladbacher Straße und Heidestraße wurde damals bezogen. Durch Mitarbeit und Fleiß der Mitglieder war der Platz vorzüglich ausgebaut worden. In den folgenden Jahren mußte hart gearbeitet und auch manches eingesteckt werden. Zunächst gelang nur die Behauptung in der A-Klasse. Ja, durch eine Umstellung des Spielsystems fiel man sogar in die neu gebildete Gauklasse zurück. Durch Einsatz junger, starker Kräfte gelang der Aufstieg 1926/27 in die 2. Bezirksklasse.

Überall, wo der Verein auftrat, sprach man nur von den „P r e u ß e n". Deshalb wurde nun beschlossen, allen gerecht zu werden, und man führte den Namen „Sportclub Preußen Köln e. V." mit Versammlungsbeschluß ein, der auch der endgültige Vereinsname geblieben ist. Die erste Mannschaft belegte in den folgenden Spielzeiten gute Plätze, bis dann in der Saison 1930/31 der Einzug in die Bezirksklasse (1. Westdeutsche Klasse) gelang. Nur ein Jahr konnte sie in der höchsten Klasse spielen. Als der Verein sich etwas erholte und die Gruppenmeisterschaft wieder erzielte, mit Aussicht auf weiteren Aufstieg, wurde wieder ein neues Spielsystem eingeführt. Auch im Verein selbst traten Krisen auf, die schwere Rückschläge verursachten. Alles in allem — 1928 war ein schwarzes Jahr für die Preußen. Sie fielen in die Kreisklasse zurück und konnten bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges nichts mehr ändern.

Im August 1945 wurde wieder a n g e f a n g e n. Zu ihrem Bedauern wurde die Mannschaft, ausgehend vom Tabellenstand 1939, zunächst der 2. Klasse, Gruppe 2, zugeteilt. Mit verdoppeltem Eifer ging es in die Punktspiele 1945/46. Spiel auf Spiel wurde gewonnen. Nach 20 Spielen wurde mit 36:4 Punkten und einem Torverhältnis von 110:22 Toren der Aufstieg in die Kölner 1. Klasse erreicht.

Ein hartes Training unter Leitung des Trainers Karl Bostelaar begann nun zur Vorbereitung auf die neuen Spiele der Meisterschaft 1946/47. Die Preußen wurden der Gruppe 2 der 1. Fußballklasse im Rheinbezirk zugeteilt. Nach Beendigung der ersten Serie stand Preußen mit dem Sportclub Blau-Weiß mit 18:4 Punkten an der Spitze. Am 4. Mai 1947, im letzten Spiel der zweiten Serie, fiel dann die Entscheidung. Durch einen Sieg über Köln Weiß-Blau mit 4:0 wurde die Gruppenmeisterschaft errungen. Die Mannschaft war nun berechtigt, an den folgenden Entscheidungsspielen zum Aufstieg in die Oberliga West teilzunehmen. Mit dem dritten Platz wurde der Aufstieg in die Oberliga erkämpft; doch in der Spielzeit 1947/48 mußte ein erneuter R ü c k s c h l a g eingesteckt werden. Rückkehr in die Landesliga war das Ergebnis. Aber schon die Saison 1948/49 brachte wieder den Aufstieg.

Die Spielzeit 1949/50 wurde für die Preußen ein voller Erfolg. Nach Abschluß der Meisterschaftskämpfe war der zweite Tabellenplatz erreicht. Damit waren die Voraussetzungen geschaffen zur Teilnahme an den Endspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft. In den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft siegte die Mannschaft in der Vorrunde mit 1:0 gegen SSV Reutlingen in Koblenz. Auch in der Zwischenrunde blieb die Mannschaft in Frankfurt gegen den VfR Mannheim mit 2:1 siegreich. In der Vorschlußrunde, am 11. Juni 1950, spielte sie gegen Offenbacher Kickers 0:0, auch die Verlängerung zeigte dasselbe Ergebnis. Erst durch das Wiederholungsspiel am 18. Juni in Oberhausen, das mit 0:3 gegen die Offenbacher Kickers verloren ging, schieden die Preußen endgültig aus den Spielen um die Deutsche Meisterschaft aus.

Die Preußen vollbrachten zweifellos eine sehr gute Leistung als Neuling in der Oberliga, bis in die Vorschlußrunde um die Deutsche Meisterschaft zu kommen. Es ist eine Mannschaft, die zu spielen und zu kämpfen versteht.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

HERBERT DÖRNER, Bäcker, geb. am 14. 7. 1930 in Köln-Mülheim, Reserve. Kommt vom SC Rapid.

HERMANN DROST, kfm. Angestellter, geb. am 19. 2. 1922 in Köln-Holweide, linker Läufer.

WERNER FISCHER, Laborant, geb. am 13. 5. 1916 in Magdeburg, Rechtsaußen. Werner Fischer kommt aus Magdeburg. Seit dem 10. 9. 1948 ist er bei Dellbrück.

KARL HABETS, kfm. Angestellter, geb. am 16. 1. 1928, rechter Verteidiger. Hervorgegangen aus der Jugendmannschaft von Preußen Dellbrück. Früherer Stürmer, jetzt rechter Verteidiger.

KURT HARDT, kfm. Angestellter, geb. am 9. 3. 1919 in Königsberg, Halbrechts. Von Euskirchen gekommen, spielt Kurt Hardt seit dem 17. 4. 1948 bei den Preußen.

FRITZ HERKENRATH, Sportstudent, geb. am 9. 9. 1928 in Köln-Dellbrück, Torwart. Fritz Herkenrath kam mit 18 Jahren zu Preußen Dellbrück, hervorgegangen aus dem Dellbrücker Turnverein. Repräsentativ stand Fritz Herkenrath in der westdeutschen Mannschaft und in der Studentenländermannschaft.

JOHANNES HÖHER, kfm. Angestellter, geb. am 12. 5. 1924, Mittelstürmer. Spielt ab 1. 8. 1950 bei den Preußen unter Vertrag. Höher kommt von Bayer-Leverkusen.

AUGUST HOHL, Maschinenschlosser, geb. am 16. 3. 1928 in Köln, Reserve. Kommt von Vingst 05.

HUBERT HÜNECKER, geb. am 22. 11. 1929. Wurde in die Vertragsspieler-Reserve übernommen.

AUWIN JUNG, kfm. Angestellter, geb. am 25. 11. 1917 in Köln, rechter Läufer (Reserve). Kommt von Fortuna Köln. Seit dem 29. 4. 1949 bei Preußen Dellbrück.

MARTIN MÜLFARTH, Metzger, geb. am 3. 11. 1928, Mittelstürmer. Von Vingst 05 kommend, gehört er seit dem 29. 6. 1949 zu den Preußen.

HANS PAFFRATH, kfm. Angestellter, geb. am 26. 12. 1922 in Köln-Holweide, linker Verteidiger. Aus der Jugendmannschaft Preußen Dellbrücks hervorgegangen.

TONI POPPELREUTER, Installateur, geb. am 9. 12. 1922 in Godesberg, Halblinks. Kommt vom Godesberger SV.

WALTER SEVERIN, Lehrer, geb. am 24. 4. 1925, Linksaußen. Kommt aus der Jugendmannschaft Dellbrücks.

HEINZ SCHLÖMER, kfm. Angestellter, geb. am 22. 2. 1923 in Köln-Poll, Mittelläufer. Wirkte repräsentativ als Verteidiger in der Kölner Stadtmannschaft und Rheinbezirks-Meisterschaft mit.

WILLY SCHLÖMER, Schneider, geb. am 12. 1. 1921, rechter Läufer. Hervorgegangen aus dem Poller SV 05.

JOSEF SCHMIDT, Sportlehrer, geb. am 11. 8. 1922 in Köln-Holweide, Halbrechts. Hervorgegangen ist er aus der Jugendmannschaft Preußen Dellbrück, heute Spielführer der Mannschaft, gleichzeitig der erfolgreichste Torschütze.

HANS STOBBA, kfm. Angestellter, geb. am 28. 6. 1919 in Duisburg-Hamborn, Reserve.

WERNER VOIGT, kfm. Angestellter, geb. am 26. 3. 1918 in Piesteritz, Ersatz-Torwart.

KARL WINKLER, Dipl.-Sportlehrer, Trainer. Früher selbst aktiver Wormatia-Spieler.

Hermann Drost

Herbert Dörner

Karl Habets

Martin Mühlfarth

Hubert Hübecker

Fritz Herkenrath

Hannes Höher

Jupp Schmidt

Willi Schlömer

Kurt Hardt

Hans Paffrath

Toni Poppelreuther

Heinz Schlömer

Walter Severin

Werner Voigt

Karl Winkler

STV Horst Emscher

Die unter dem Namen „Emscher Husaren" im Fußballsport bekannt gewordenen Fußballspieler des Gelsenkirchener Vororts Horst Emscher, gehören seit zirka 25 Jahren, von kleineren Unterbrechungen abgesehen, der höchsten deutschen Spielklasse an. Ihren Beinamen haben sie eigentlich zu Unrecht erhalten, denn in keiner Zeit der fast vierzigjährigen Vereinsgeschichte pflegten sie einen „Husaren-Stil". Es war nicht das Draufgängerische, das ihre Erfolge entschied. Ganz im Gegenteil war ihrem Spiel eine ausgezeichnete und das Publikum stets mitreißende Technik charakteristisch. Bei einem zwar treu zum Verein stehenden, aber ungewöhnlich kritischen Publikum, das zudem durch das reife Können der benachbarten westdeutschen Vereine verwöhnt ist, würde eine andere Spielart auch wenig Anklang finden.

Die Leitung des Vereins hat es nie leicht gehabt in ihrem Bestreben, guten Fußball zu pflegen. Es soll nicht übersehen werden, daß Horst Emscher, ein Ort von gut 20 000 Einwohnern, ein stets fußballbegeistertes Publikum hatte. Rein äußerlich war also die gewisse „Atmosphäre" vorhanden, die notwendig ist, um gute Fußballer heranzubilden. Jedoch waren die sportlichen Voraussetzungen zu jeder Zeit wesentlich günstiger als die wirtschaftlichen. Es fehlte die finanzielle Unterstützung sportbegeisterter Kreise, und reiche Gönner haben dem Verein nie zur Seite gestanden.

So konnte sich Horst Emscher nur durch besondere Leistungen ein Publikum heranlocken, das die Kassen füllte und damit die Voraussetzungen schuf für einen weiteren Ausbau der Vereinsarbeit und der Platzanlagen. Der Vorort Horst Emscher blieb auch nach seiner Eingemeindung nach Gelsenkirchen eine eigene „Stadt" ohne engere Verbindungen zu dem eigentlichen Stadtkern Gelsenkirchen und Buer.

Trotz des großen Lokalrivalen Schalke 04 wußte sich Horst Emscher zu behaupten, und das ist eigentlich Empfehlung genug. Gerade die Kämpfe der beiden Mannschaften Horst Emscher und Schalke galten Jahrzehntelang als Schlager der westdeutschen Spielklasse. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß diese Treffen für alle Fußballkenner stets spielerische Delikatessen bedeuteten.

Doch nicht nur im deutschen Fußballsport sondern auch international haben die „Emscher Husaren" einen guten Ruf. Gegen Saarbrücken vermochten sie ein 4:1 herauszuholen und gegen den spanischen Spitzenverein Vallodolid wurde sogar ein 5:0-Sieg erfochten.

1949 nahm der Verein erstmalig an der deutschen Meisterschaft teil, und auch in der Spielrunde 1949/50 erkämpfte sich Horst Emscher als Vierter in der Tabelle als westdeutscher Vertreter die Berechtigung zur Teilnahme an den Spielen um die „Viktoria".

Erwähnenswert ist, daß Horst Emscher zugleich mit Borussia Dortmund in der westdeutschen Oberliga 1949/50 die wenigsten Niederlagen, nämlich sieben, erlitt. Außergewöhnlich hoch ist dafür die Zahl der unentschiedenen Spiele, die neun beträgt. Mit dem Nationaltorwart Heinz Flotho wies Horst Emscher auch die beste Hintermannschaft auf, denn sie wurde nur 35mal im Laufe der 30 Punktspiele erfolgreich überwunden.

In das Buch der Vereinsgeschichte der „Husaren" werden die Jahre 1949 und 1950 mit goldenen Lettern eingeschrieben werden müssen. Seinerzeit belegte Horst Emscher hinter Borussia Dortmund und Rot-Weiß Essen mit einem Punktverhältnis von 27:11 vor Preußen Münster und Rot-Weiß Oberhausen den dritten Platz und qualifizierte sich damit auch für die Teilnahme an der Meisterschaftsrunde. Hier unterlagen die Westdeutschen in der Vorrunde gegen den viel routinierteren und spielerfahreneren Hamburger Klub St. Pauli mit 1:3 Toren; ein Gegner, der später den westdeutschen Meister Borussia Dortmund im Wiederholungsspiel mit 1:0 aus dem Rennen warf. Auch 1950 mußte sich Horst Emscher wiederum einer Mannschaft mit größeren Erfahrungen bei solchen entscheidenden Spielen beugen. Diesmal war der Gegner kein geringerer als die Spielvereinigung Fürth, die vor 25 000 Zuschauern in Worms nur äußerst knapp mit 3:2 die Oberhand behielt, nachdem die Westdeutschen bei Halbzeit sogar noch zur großen Überraschung mit 1:2 im Vorteil gelegen hatten. Dieses Spiel bestritten die „Emscher Husaren" mit der Mannschaft: Flotho; Mikuda, Wischmeyer; Wichelhaus, Wieding, Eischner; Klodt, Mökel, Kelbassa, Zielinski und Otto. Die glücklichen Torschützen waren Zielinski und Berni Klodt, der nach Abschluß der Saison zu Schalke überwechselte. Sein Abgang und weitere Spielerverluste haben ohne Zweifel eine Leistungsminderung verursacht. Und in der letzten Phase der Spielsaison 1950/51 hatte Horst Emscher vorübergehend auch mit dem Gespenst des Abstiegs zu kämpfen. Mit dem gefährlichen Mittelstürmer Kelbassa vermochte die Elf jedoch in den letzten Spielen beachtliche Erfolge zu erzielen. Der 2:0-Sieg auf dem Platz der Borussen in Dortmund ist hierbei als größte Sensation herauszuheben.

Kennzeichnend für die Mannschaft sind eine auffallend gute Kondition und ein bewundernswerter Ehrgeiz, welche die schwarz-blauen Mannen immer wieder mit Schwierigkeiten fertigwerden lassen und sie zu jeder Überraschung befähigen.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

WILLI BIALLAS, Halbstürmer, geb. 6. 3. 1928 in Gelsenkirchen. Kommt aus der Horster Jugend. Beruf: Elektriker.

WILLI BUDDENBERG, Verteidiger, geb. 28. 10. 1928 in Dortmund, kam 1950 von Borussia Dortmund. Beruf: Postarbeiter.

HEINZ FLOTHO, Torwart, geb. 23. 2. 1915 in Osnabrück. War Torwächter bei Schalke 04 und VfL Osnabrück, kam 1949 zu Horst Emscher. Spielte in der Nationalelf. Beruf: Gastwirt.

HEINZ FROHNE, Stürmer, geb. 29. 12. 1922 in Horst. Ist aus der Horster Jugend hervorgegangen. Beruf: Elektriker.

HEINZ GRESCHAK, Außenstürmer, geb. 22. 1. 1924 in Karnap. Kam 1950 von Karnap 07 zu Horst Emscher. Beruf: Maurer.

FREDI KELBASSA, Sportlehrer und Mittelstürmer, geb. 21. 5. 1925 in Gels.-Buer, ist aus der Horster Jugend hervorgegangen.

HEINZ KEMPCHEN, Außenläufer, geb. 24. 11. 1922 in Essen. Kam vom VfB Lübeck. Beruf: Dreher. Spielte auch als Verteidiger.

WERNER MÖCKEL, Halbstürmer, geb. 19. 5. 1923 in Wilkau. Kam von Spv. Ennigerloh. Beruf: kfm. Angestellter.

KARL ROHMANN, Verteidiger, geb. 2. 2. 1913 in Horst, aus der Horster Jugend. Beruf: Schlosser.

GÜNTER SCHNEIDER, Außenläufer, geb. 2. 8. 1922 in Bochum. Kam vom VfL Witten. Beruf: techn. Zeichner.

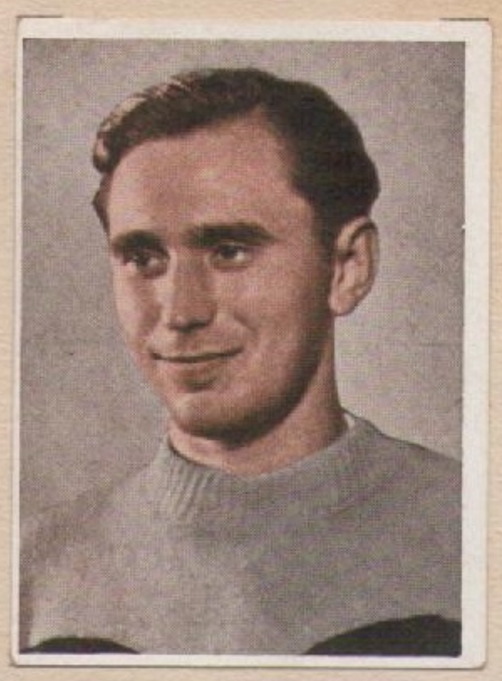
ERNST STEINFORT, Mittelstürmer, geb. 23. 1. 1919 in Witten. Früher VfL Witten. Beruf: Dreher.

BERNI WISCHMEIER, Verteidiger, geb. 30. 5. 1923 in Westerholt. Stammt aus der Horster Jugend. Beruf: Elektriker.

ERICH WISMANN, Verteidiger, geb. 15. 4. 1927 in Buer-Resse. Kam von SpVg Herten. Beruf: Lagerist.

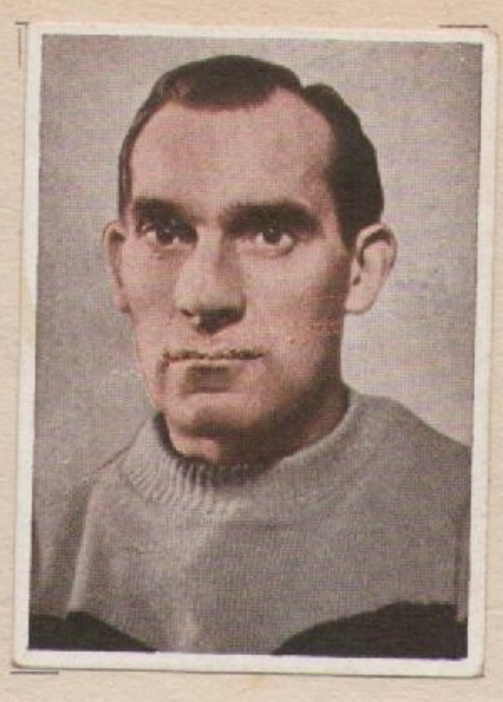
FRANZ WICHELHAUS, Mittelläufer, geb. 13. 12. 1924 in Altschermbeck. Spielte im Bonner FV. Dr. med. dent.

HEINZ ZIELINSKI, Außenläufer, geb. 25. 10. 1919. Aus der Horster Jugend. Beruf: Rangiermeister.



Biallas

Buddenberg

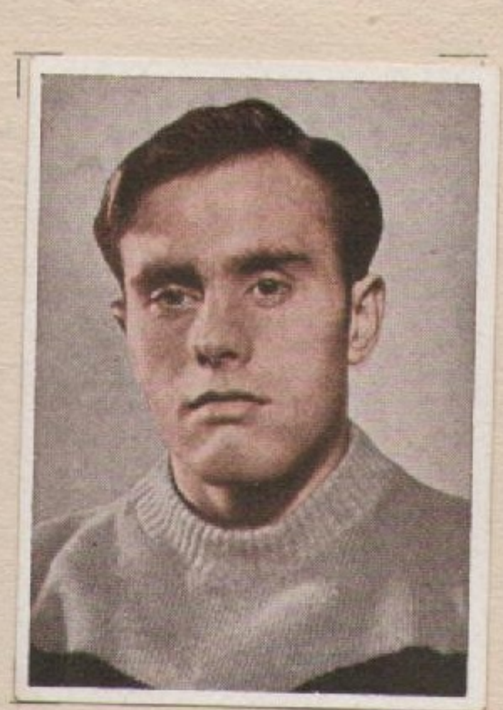


Flotho

Frohne

Greschak

Hawlicek



Kelbassa

Kempchen

Möckel

Rohmann

Schneider

Steinfort

Wischmeyer

Wismann

Zielinski

Dr. Wichelhaus

1. Fußball-Club Köln 01/07 e. V.

Der 1. Fußball-Club Köln 01/07 e. V. ist aus einer Fusion der beiden alten und traditionsreichen Vereine — Kölner Ballspiel-Club 01 und Spielvereinigung Sülz 07 — hervorgegangen. Die Vereinigung erfolgte am 13. Februar 1948. War der Kölner Ballspiel-Club bis zu den Jahren 1922/23 durch sein technisch gekonntes Spiel tonangebend in Köln und mit führend in ganz Deutschland, so ging diese Vorherrschaft von da ab an S ü l z 07 über, die unter der ausgezeichneten Führung des österreichischen Internationalen Swatosch in den Jahren 1925 bis 1930 bis in die deutsche Extraklasse vordrang.

Im Jahre 1912 konnte der Kölner Ballspiel-Club als damals unbestritten beste westdeutsche Mannschaft den Titel des westdeutschen Meisters erringen. Nochmals errang der Kölner Ballspiel-Club diese hohe Würde dann im Jahre 1922, doch wurde ihm die Meisterschaft am grünen Tisch wieder abgesprochen, weil dem damals in der Mannschaft spielenden Schotten Gregor die Spielberechtigung nachträglich aberkannt wurde. Im Jahre 1928 war dann Sülz 07 an der Reihe. Im überfüllten Duisburger Stadion wurde die im Aufstieg begriffene Mannschaft von Schalke 04 mit 7:2 hoch geschlagen. Eine Wiederholung glückte Sülz 07 zwar nicht, dafür wurden aber wiederholt Gau- und Bezirksmeisterschaften errungen, letztmalig im Jahre 1939.

Tiefe Wunden riß der Krieg in beiden Mannschaftsreihen. Der Platz des Kölner Ballspiel-Clubs wurde durch Bombenteppiche völlig zerstört. Es klappte dann nach dem Krieg auch hüben und drüben nicht nach Wunsch, so daß der Gedanke an eine V e r e i n i g u n g fast überall freudig begrüßt wurde. Alle Bedenken bezüglich der Tradition beider Vereine wurden über Bord geworfen. Die verantwortlichen Männer wollten nach vielen Jahren des Stillstandes endlich wieder auch in Köln eine Mannschaft auf die Beine stellen, die mit Aussicht auf Erfolg den Kampf mit den führenden Mannschaften des In- und Auslandes aufzunehmen in der Lage wäre. Heute darf die Vereinsleitung mit berechtigtem Stolz feststellen, daß dieses Vorhaben wenigstens zum großen Teil gelungen ist. Allerdings ergaben sich nach der Fusion noch mancherlei Schwierigkeiten. Es war nicht so einfach, aus den aus zwei Lagern kommenden Spielern über Nacht eine leistungsfähige Einheit zusammenzuschweißen. Daß dies in verhältnismäßig kurzer Zeit doch gelang, ist in erster Linie ein Verdienst des Trainers Weisweiler, der zu den besten Herberger-Schülern zählt. Noch in der Landesliga spielend, gelang es dem FC zwar, schon im ersten Jahre die Gruppenmeisterschaft zu erringen, aber der andere Gruppensieger Rhenania Würselen siegte im entscheidenden Spiel 1:0 und erkämpfte sich dadurch den Aufstieg zur Oberliga West. Dieser Schlag konnte die Vereinsleitung in ihrem Bestreben, etwas Großes zu schaffen, indes nicht erschüttern, sondern nur noch zu einer größeren Initiative anspornen. Mit erheblichem Vorsprung wurde der FC dann auch im nächsten Jahre — 1948/49 —— wieder Gruppenmeister und durch überzeugende Siege über den anderen Gruppensieger — Bayer-Leverkusen — auch Rheinbezirksmeister. Nun war die Oberliga erreicht. Nach anfänglichen Mißerfolgen änderte sich bald das Bild und in zwölf hintereinander folgenden Meisterschaftsspielen blieb die Mannschaft ungeschlagen und rückte bis auf den zweiten Tabellenplatz vor. Durch eine Niederlage am letzten Spieltag in Aachen rutschte die Elf auf den fünften Tabellenplatz ab, wodurch ihr die Teilnahme an den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft versagt blieb. Durch die Erfahrungen des Oberliga-Jahres und verstärkt durch einige hinzugekommene gute Spieler erhebt die Mannschaft auch in der laufenden Meisterschaftsrunde Anspruch auf einen guten Tabellenplatz. Bei einer karnevalistischen Groß-Veranstaltung wurde der Mannschaft ein asiatischer Ziegenbock als Maskottchen verehrt. Dieser Ziegenbock ist der ständige Begleiter der Elf, daher ist der 1. FC Köln weit und breit auch unter dem Spitznamen „Ziegenbock-Elf" bekannt.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

FRANZ ALEXIUS, Steuerinspektor, 28 Jahre, Innenstürmer. Ausgezeichneter, nimmermüder Ballschlepper.

WILLI BARS, Volksschullehrer, rechter Außenstürmer. Ist mit 34 Jahren der Senior der Elf, aber trotzdem durch seinen schnellen Antritt noch sehr wirkungsvoll. Fehlte in seinen besten Tagen in keiner Stadt- oder Bezirksmannschaft.

HEINZ BROICH, Praktikant, 22 Jahre. Hoffnungsvoller Ersatzspieler für den Sturm.

WALTER BUTSCHEIDT, Autoschlosser, 27 Jahre, Torwart Nr. 2. Steht in seinen Leistungen dem riesigen de Munck kaum nach und war in erster Linie mit verantwortlich für die großen Erfolge des vergangenen Jahres.

HANS GRAF, Kaufmann, 27 Jahre, Verteidiger, Kapitän der Mannschaft. Graf ist westdeutscher Repräsentativer und wohl einer der startschnellsten deutschen Verteidiger überhaupt.

MARTIN HIRSCHE, Bahnpolizist, 27 Jahre, Außenläufer. Harter Zerstörungsspieler mit vorzüglichem Kopfballspiel und einer ausgezeichneten Kondition.

STEFAN LANGEN, Schlosser, 25 Jahre, Verteidiger. Solider und gewissenhafter und dadurch sehr erfolgreicher Deckungsspieler. Läßt seinem Gegenspieler keinen Meter Spielraum.

FRANZ DE MUNCK, kaufm. Angestellter, 28 Jahre, Torwart. De Munck stand mehrmals mit großem Erfolg in der holländischen Nationalmannschaft, zuletzt im Spiel gegen Frankreich.

WILLI NAGELSCHMIDT, Installateur, 28 Jahre, Innen- und Außenstürmer. Guter und kluger Spieler, stand einmal mit Erfolg als Linksaußen in der westdeutschen Mannschaft.

HARRY NELLES, Arbeiter, 32 Jahre. Zuverlässiger Ersatztorwart.

BERTHOLD NORDMANN, Student, 24 Jahre, Linksaußen und Mittelstürmer. Bringt alles für einen erstklassigen Stürmer mit. Seine Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen.

WALTER NUSSBAUM, Autoschlosser, 29 Jahre, Außenläufer. Hervorragender Aufbauspieler — gefährlich seine Bombenschüsse aus dem Hinterhalt —, bisher erfolgreicher Spieler der Rheinbezirksmannschaft.

JOSEF RÖHRIG, Verkäufer, 25 Jahre, Außenläufer. Westdeutscher Repräsentativer, leichtfüßig und elegant in seiner Spielweise.

HANS SCHÄFER, Friseur, 22 Jahre, Halblinks und Linksaußen. Schäfer ist westdeutscher Repräsentativer und einer der hoffnungsvollsten deutschen Nachwuchsspieler. Besonders wird sein Kopfballspiel gelobt.

ANTON SCHÜTZ, Werkzeugmacher, 23 Jahre. Hoffnungsvoller Ersatzspieler für die Hintermannschaft.

HANS WEISSWEILER, 30 Jahre, Mittelläufer von Format und Trainer der Mannschaft, ausgezeichneter Stratege. Stand wiederholt mit bestem Erfolg in Auswahlmannschaften.

Franz Alexius

Willy Bars

Heinz Broich

Walter Butscheidt

Hans Graf

Martin Hirsche

Stephan Langen

Franz de Munck

Willy Nagelschmidt

Harry Nelles

Berthold Nordmann

Walter Nußbaum

Josef Röhrig

Hans Schäfer

Anton Schütz

Hans Weißweiler

Spielvereinigung Erkenschwick - die Knappen-Elf vom Stimberg

Genau elf Mann waren es, die sich am 9. Juni 1916 zusammenfanden, um den Grundstock zur heutigen Spielvereinigung 1916 zu legen. Trotz der kriegsbedingten Notzeit kam der Ball bald ins Rollen, und schon drei Wochen nach der ersten Zusammenkunft trug der neugegründete „Sportverein Erkenschwick" in schwarz-grünem Dreß sein erstes Spiel gegen den Nachbarverein Germania-Datteln aus. Mit der Einberufung der meisten Spieler hörte im Jahre 1917 alles Leben im Verein auf.

Nach dem Ende des ersten Weltkrieges waren es wiederum zum Teil die Gründungsmitglieder, die den Spielbetrieb wieder aufnahmen und den Verein auf eine Basis stellten, die die Voraussetzung für eine gedeihliche Entwicklung in der Zukunft versprach. Das Interesse für den Fußballsport war gestiegen, und so konnte der Verein nunmehr drei Mannschaften aufstellen, darunter eine Jugendmannschaft.

Einen grundsätzlichen Wandel im gesamten Spielbetrieb brachte das Jahr 1922 mit dem Anschluß des Vereins an die Deutsche Turnerschaft und damit an den Westdeutschen Spielverband. Begonnen wurde in der C-Klasse, der untersten Spielklasse. Der Anschluß des Ballspielvereins Oer an den „Sportverein", der quasi nur eine Abteilung des Turnvereins 1909 war, im Jahre 1923 war ein weiterer Meilenstein auf dem Wege der Aufwärtsentwicklung. Aus dem Zusammenschluß entstand die selbständige „Spielvereinigung" mit den Vereinsfarben schwarz-rot. Die starke personelle Verbreiterung, insbesondere an aktiven Spielern, und vor allem der Nachwuchs aus den eigenen Reihen brachte bald den Aufstieg zur B- und schon ein Jahr darauf zur A-Klasse. In den Jahren ihrer Spieltätigkeit in der A-Klasse (1928 bis 1936) stand die Spielvereinigung stets im Schatten einer jährlich wechselnden besseren Mannschaft; sie selbst war der „ewige Vizemeister". In diese Zeit fällt die Fertigstellung des Stadions und damit die Verlegung der Spiele in die Stimberg-Kampfbahn im Jahre 1935, ein Jahr vor dem Aufstieg zur Bezirksklasse.

Die günstige Entwicklung und die im lokalen Sportgeschehen führende Stellung der Spielvereinigung wurde auch im zweiten Weltkrieg nicht unterbrochen. Es gelang, das spielerische Niveau zu halten und zu heben und darüber hinaus sogar den Aufstieg zu erzielen. Nicht zu vergessen sind in diesem Zusammenhang die Verdienste des früheren Spielers und langjährigen 1. Vorsitzenden Hans Beckmann und des mehrfachen Internationalen Ernst Kuzorra, der als Trainer die Mannschaft „fit" machte, so daß sie im Jahre 1943 den Aufstieg zur damaligen Bereichsklasse (später Gauliga) erkämpfte.

Nach ungefähr zweijähriger Spielzeit in dieser Klasse gab es eine Unterbrechung nach dem zweiten Weltkrieg. Nur langsam vollzog sich der Wiederaufbau. Die Reihe der Freundschaftsspiele wurde eingeleitet mit einer Begegnung mit Schalke 04, und das vielbeachtete 1:1-Unentschieden gegen die Knappen-Elf aus der Glückauf-Kampfbahn, in der noch Kuzorra, Szepan und Tibulski mitwirkten, ließ vielerorts aufhorchen.

Es spricht für den völkerverbindenden Sportgeist, daß bereits im Jahre 1945 in der Stimberg-Kampfbahn drei englische Militärmannschaften gegen eine deutsche Elf, nämlich SpVg Erkenschwick antraten und jedesmal nach spannenden Kämpfen gegen die Westdeutschen den kürzeren zogen.

Im Zuge des organisatorischen Wiederaufbaus des Verbandes und der klassenmäßigen Einordnung der Vereine zu Beginn des Jahres 1945 wurde die Spielvereinigung der Gauliga Westfalen, Gruppe 2, zugeteilt. In den in schneller Folge gespielten Serien bewies sie ihre Existenzberechtigung in der zu dieser Zeit höchsten Spielklasse. Im Spieljahr 1946 belegte die Mannschaft den ersten Platz, im darauffolgenden Spieljahr 1946/47 den zweiten Platz. Damit war der Aufstieg zur Oberliga West gegeben. In dieser höchsten Spielklasse behauptete sich die Mannschaft erfolgreich. Allen Unkenrufen zum Trotz war die Mannschaft auch im Spieljahr 1949/50 im Rahmen des Vertragsspielerwerks in der 1. Division unter dem Training des Altinternationalen Jürissen nicht zu erschüttern und endete an siebenter Stelle.

Dieser kurzen chronologischen Entwicklungsgeschichte verdient noch hinzugefügt zu werden, daß eine Reihe von Spielern durch ihre Mitwirkung in Auswahlmannschaften (Westfalen-, Westdeutschland- und Studenten-Länderelf) den Namen der Spielvereinigung Erkenschwick über die engeren Grenzen hinaus bekannt gemacht haben. Erwähnt seien Nawrocki, Neisen, Silvers, Matejka, Rachuba, Ludorf (der über 300 Spiele in der 1. Mannschaft absolvierte) und Silken.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

FRANZ BERGER, Bergmann, geb. am 3. 12. 1925, Läufer. Z. Z. Jugendsportwart.

KARLHEINZ GOLBACH, Rangierer der Zechenbahn, geb. am 16. 6. 1927, Torhüter. Bisher TB Eickel. Repräsentativ in der Stadtelf Wanne-Eickel.

HERBERT HEINEMANN, Arbeiter, geb. am 25. 11. 1922, Verteidiger.

ALWIN JONATSCHEK, Laborant, geb. am 1. 5. 1931, Stürmer (Amateur).

WILLY JÜRISSEN, Sportlehrer, Trainer der Mannschaft, geb. am 13. 5. 1912, Torwart. Spielführer, sechsmal international, 66mal repräsentativ. Sicheres Stellungsspiel, beherrscht den Strafraum.

WILLY KITZA, kfm. Bürogehilfe, geb. am 12. 5. 1922, Stürmer.

WALTER KOMOROWSKI, Bergmann, geb. am 17. 7. 1926, Verteidiger. Spielte in der Stadtmannschaft Bochum.

OTTO LIENHARD, Bergmann, geb. am 21. 1. 1926, Stürmer.

KARL MATEJKA, Bergmann, geb. am 2. 5. 1922, Stürmer. Spielte in der Westfalen-Elf.

JULE LUDORF, techn. Angestellter, geb. am 2. 12. 1919, Stürmer. Stammspieler, aus der Jugend, über 350 Spiele für die 1. Mannschaft der SpVg, repräsentativ in der westdeutschen Elf und in der Westfalen-Mannschaft, Jugendtrainer im Verein.

WILLY NEILMANN, Rangierer der Zechenbahn, geb. am 11. 10. 1922, Stürmer. Bisher SuS 13 Recklinghausen. Repräsentativ in der Stadtelf Recklinghausen.

HERBERT PAWELLEK, techn. Zeichner, geb. am 16. 8. 1922, Läufer.

WILLI SCHUMACHER, Bergmann, geb. am 12. 4. 1926, Stürmer. Bisher Westfalia Herne.

HEINZ SILVERS, Zechen-Elektriker, geb. am 4. 3. 1923, Läufer. Spielte repräsentativ in der Westfalen-Elf.

JOHANN SMIGIELSKI, Bauhilfsarbeiter, geb. am 3. 9. 1921, Verteidiger.

RUDOLF SPERL, Bergmann, geb. am 27. 1. 1922, Läufer. Wirkte repräsentativ für Westfalen.

HANS VOGTLAND, Laborant, geb. am 10. 8. 1925, Läufer. Bisher Teutonia Riemke. Repräsentativ in der Stadtelf Bochum.

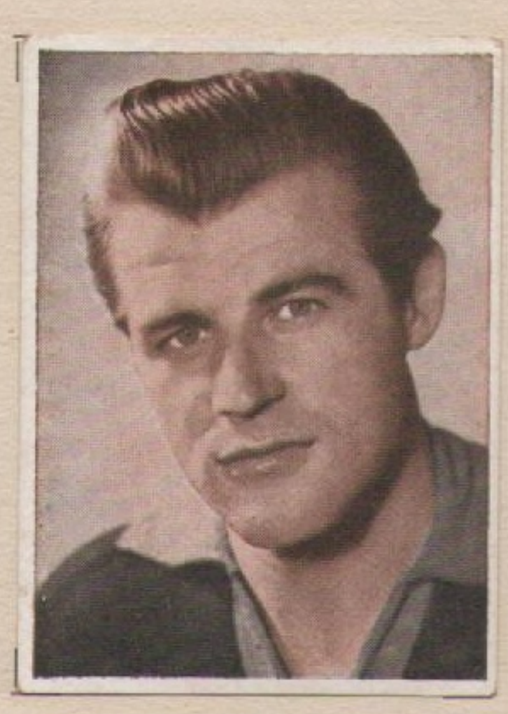
Mit Ausnahme von Jürissen, der selbständig ist, sind alle anderen Spieler bei der Zeche „Ewald" Fortsetzung der Bergbau AG. Ewald König Ludwig beschäftigt, sechs Mann arbeiten als Bergmann unter Tage.

Willy Jürissen

Willy Kitza

Walter Komorowski

Otto Lienhard



Jule Ludorf

Karl Matejka

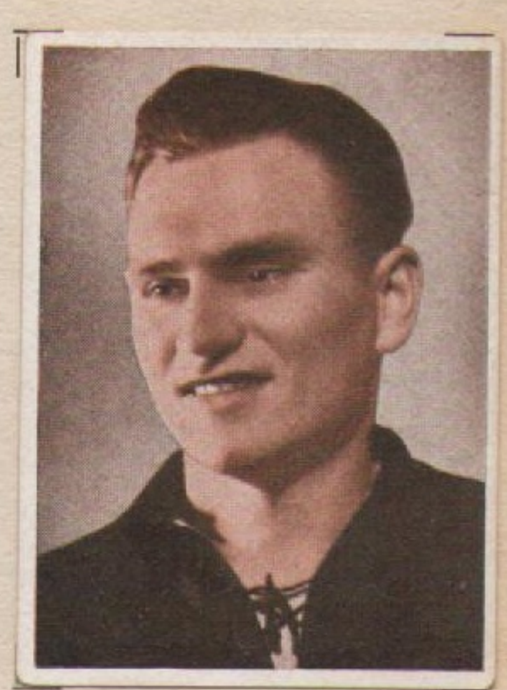
Willy Neilmann

Herbert Pawellek

Willi Schumacher

Johann Smigielski

Rudolf Sperl



Heinz Golbach

Herbert Heinemann

Alwin Jenatschek

Heinz Silvers

Hans Vogtland

Fußball-Club Schalke 04

Mit dem Namen Schalke 04 verbindet sich beste deutsche Fußball-Tradition. Die Spieler Szepan, Kuzorra, Tibulski, Gellesch, Klodt, Burdenski und andere machten Schalke zu einem der populärsten Vereine in Deutschland überhaupt und verhalfen ihm zu Glanz und internationalem Ansehen.

Als es der blau-weißen Knappen-Elf im Jahre 1934 gelang, dem ruhmreichen FC Nürnberg den Sieg streitig zu machen, da ahnte noch niemand, daß diese Mannschaft gleichzeitig auch die Tradition des „Clubs" übernehmen würde. Ganz Gelsenkirchen war seinerzeit aus dem Häuschen, als die „Königsblauen" vom Schalker Markt mit der „Viktoria", der höchsten deutschen Fußball-Trophäe, nach Hause zurückkehrten. Und die Begeisterung im „Kohlenpott" steigerte sich zu ungeahnten Ausmaßen, als Schalke in den folgenden Jahren diesen Triumph noch weitere fünfmal wiederholen konnte und damit eindeutig eine Vormachtstellung im deutschen Fußballsport bezog.

In den Schreibwarengeschäften von Gelsenkirchen war seinerzeit eher ein Foto mit der deutschen Meistermannschaft zu haben als eine Ansichtskarte, und es gab große Säle, zu deren Wand- oder Decken-Dekoration ein Fußballerbild genau so gehörte wie das eines Bergmannes. Das meisterhafte Können der Schalker, deren Namen in aller Munde waren, ließ den Fußball in Gelsenkirchen Triumphe feiern, wie sonst kaum in einer anderen deutschen Stadt. Doch blicken wir einmal zurück auf das Werden dieses bekanntesten westdeutschen Vereins:

Im Sommer 1904 gründeten Söhne Schalker Bergleute den FC Schalke 04. Unter dem Vorsitz des in die Fußballgeschichte eingegangenen „Papa Unkel" nahm der Club trotz der großen Anfangsschwierigkeiten eine gute Entwicklung, die jedoch durch den ersten Weltkrieg jäh unterbrochen wurde.

In englischer Kriegsgefangenschaft lernten Spieler des Vereins den „schottischen Flachpaß" kennen, aus dem der berühmte „Schalker Kreisel" entwickelt wurde. Die neue Spielweise führte zu ungeahnten Erfolgen. Bereits im Frühjahr 1926 glückte der Aufstieg in die Ruhr-Liga. Der Club wurde noch im gleichen Jahr Ruhr-Bezirksmeister und blieb es bis 1930.

Der Spruch des WSV, der den FC Schalke 04, inzwischen westdeutscher Meister geworden, wegen Übertretung der Amateur-Gesetze aus dem Verband ausschloß, brach diese Entwicklung schlagartig ab.

Als zum 1. Juni 1931 wieder die Spielerlaubnis erteilt wurde, begann die große Zeit des Vereins. Ruhrbezirksmeister, westdeutscher Meister und endlich 1933/1934 Deutscher Meister waren die Etappen einer Erfolgsserie, die mit sechs deutschen Meisterschaften allen anderen Vereinen den Rang abzulaufen schien.

Schon das Jahr 1933 brachte die große Wende im deutschen Fußballsport insofern nämlich, als mit Fortuna-Düsseldorf und Schalke 04 gleich zwei westdeutsche Vereine im Endspiel standen und damit die Vormachtstellung des süddeutschen Fußballs gebrochen war. In diesem Spiel mußte Schalke noch einmal seinem Gegner den Vortritt lassen, aber in der nächsten Runde schafften es die Schalker. Das Endspiel im Berliner Poststadion gegen den mehrfachen Meister FC Nürnberg bescherte der aufstrebenden Elf erstmals die Krone. 1:0 führten noch fünf Minuten vor Schluß die Bayern, als der blonde Szepan den Ausgleich erzwang. Angefeuert vom Publikum, raffte sich Schalke zu einem mitreißenden Endspurt auf, den Kuzorra 3 Minuten vor Abpfiff mit dem siegbringenden Tor (2:1) krönte. Schalkes Stern war aufgegangen und strahlte zehn Jahre lang.

Die Jahre 1933 bis 1943 sind zweifellos die Glanzzeiten der Königsblauen. Insgesamt sechsmal konnte sich Schalke 04 in dieser Zeit in das Ehrenbuch der deutschen Meisterschaft eintragen: 1934/35 durch 6:4-Sieg über VfB Stuttgart, 1936/37 durch ein 2:0 wiederum gegen den FC Nürnberg, 1938/39 nach einem sensationellen 9:0-Erfolg über Admira Wien, 1939/40 mit einem 1:0 über Dresdener SC und zuletzt im Jahre 1942 durch einen 2:0-Sieg über Vienna Wien. Unerwähnt soll nicht bleiben, daß Schalke im Jahre 1938 ebenfalls im Endspiel gegen Hannover 96 stand und erst im zweiten Treffen und auch da erst in der Verlängerung mit 3:4 unterlag, nachdem die erste Begegnung 3:3 ausgegangen war. Gleichfalls 3:4 verloren die „Knappen" 1941 in der Endrunde gegen Rapid Wien. Der zweite Weltkrieg beendete Schalkes Siegesserie, und sein Ende ließ den Club eine Krisenzeit durchstehen, die ihn an den Rand des Abstiegs aus der Oberliga West brachte. Jedoch schon das Spieljahr 1949/50 zeigte, daß mit dem FC Schalke 04 wieder gerechnet werden muß. Unter ihrem Trainer Fritz Szepan, der alles verkörpert, was sich Schalker Schule nennt, ist es der Elf gelungen, das Steuer herumzuwerfen und langsam wieder nach vorn zu kommen.

Die stolze Bilanz der Schalker weist zusammenfassend folgende Titel auf:

Deutscher Meister	6mal,
Westdeutscher Meister	4mal,
Westfalenmeister	11mal,
Ruhr-Bezirksmeister	6mal
Pokalmeister	1mal.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

LEO BERING, Angestellter, geb. am 14. 12. 1925, Stürmer.

HANS CORNELISSEN, Angestellter, geb. am 10. 10. 1929, Torwart.

WILHELM DARGASCHEWSKI, Packer, geb. am 15. 5. 1921, Läufer.

ERWIN EBERT, Angestellter, geb. am 9. 4. 1922, Stürmer.

HERMANN EPPENHOFF, Autovermietung, geb. am 19. 5. 1919, Halbrechts und Mittelstürmer. Spielte dreimal in der Nationalelf.

ERWIN FORSTKAMP, Schlosser, geb. am 1. 1. 1929, Läufer.

WALTER JESUSSEK, Dreher, geb. am 10. 1. 26, Stürmer.

HEINZ KARLA, Kupferschmied, geb. am 28. 11. 1924, Verteidiger.

HEINZ KERSTING, Finanzbeamter, geb. am 9. 7. 1923, Torwart.

HANS KLEINA, Schornsteinfegermeister, geb. am 25. 1. 1925, Stürmer. Wechselte von Rot-Weiß Essen zu Schalke.

WALTER KLIMEK, Feuerwehrmann, geb. am 14. 3. 1919, Verteidiger. Zuletzt bei Hassel.

BERNI KLODT, Angestellter, geb. am 26. 10. 1926, Stürmer. Spielte zuletzt bei Horst.

KARL KRAUSE, Angest., geb. am. 8. 8. 1922, Läufer.

WERNER KRETSCHMANN, Elektriker, geb. am 3. 1. 1929, Verteidiger.

HELMUT MALINOWSKI, Stadtsekretär, geb. am 15. 5. 1928, Stürmer.

ERICH MATZEK, Lagerist, geb. am 27. 11. 1914, Verteidiger. Der Senior der Mannschaft.

PAUL MATZKOWSKI, Angestellter, geb. am 5. 12. 1920, Läufer.

WALTER SAALBACH, Schmied, geb. am 13. 9. 1924, Torwart. Kam von Kassel.

HERBERT SANDMANN, Kaufmann, geb. am 20. 6. 1928, Stürmer.

WALTER ZWICKHÖFER, Kaufmann, geb. am 11. 6. 1924, Läufer. Äußerst talentierter Nachwuchsspieler.

Leo Behring

Hans Cornelissen

Wilhelm Dargaschewski

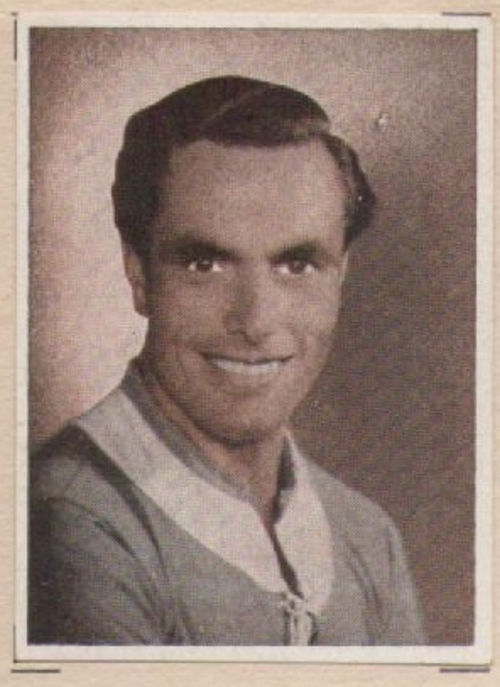
Erwin Ebert

Walter Saalbach

Heinz Kersting

Hans Kleina

Berni Klodt



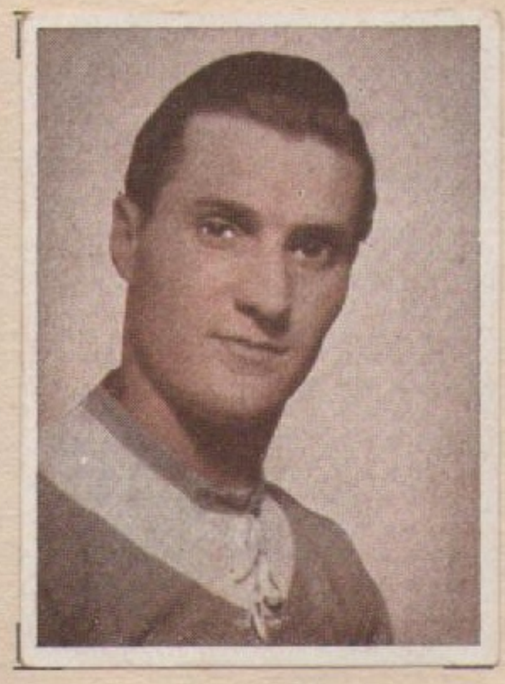
Karl Krause

Werner Kretschmann

Helmut Malinowski

Erich Matzek

Paul Matzkowski



Herbert Sandmann

Fritz Szepan

Walter Zwickhöfer

Spielverein Hamborn 07

Hamborn 07 trat 1912, fünf Jahre nach seiner Gründung, nach Ausbau des Platzes an der Buschstraße in den Westdeutschen Spielverband und begann in der C-Klasse. Vor dem ersten Weltkriege wurden keine größeren Erfolge mehr erzielt. Als aber nach diesem Kriege der Sportbetrieb wieder aufgenommen war, ging es rasch vorwärts, und bereits 1920 kam der Verein nach Bildung des Kreises Niederrhein in die Liga, in der er seine Position bis 1927 hielt. Nur ein Jahr genügte, um die verlorengegangene Position wieder zurückzugewinnen. 1932/33 gelang Hamborn der große Wurf: Es wurde Niederrheinmeister. Dieser Erfolg war in erster Linie dem damaligen Trainer Teddy Lohrmann zu verdanken.

Manches der Mitglieder wurde häufig zu Repräsentativspielen herangezogen. Mathes Billen wirkte einmal und Jos. Rodzinski dreimal in der deutschen Ländermannschaft. Mittlerweile wechselten aber die Spieler der ersten Mannschaft häufig, da viele zum Heeresdienst eingezogen wurden. Dann sprang die Jugend in die Lücken, und was für eine Jugend! Die Grundlagen, die Teddy Lohrmann den Jungens mitgegeben hatte, wurden von den Sportlehrern Eiling und Dittrich weiter gepflegt. Der A-1-Jugend-Fußballmannschaft gelang 1938 die Erringung der 1. Deutschen Jugend-Fußball-Meisterschaft, die bis heute auch die einzige vereinsmäßig ausgetragene geblieben ist.

Die Meisterjugend füllte bald die erste Mannschaft auf. Mit solch verjüngter Elf fuhr Hamborn 07 nach Luxemburg, Frankreich und Belgien. Sowohl in Orleans wie in Charleroi, in Rouen wie in Valenciennes hinterließ der Verein einen tadellosen Eindruck gegen beste ausländische Mannschaften. Das Ende der Spielzeit 1938/39 sah Hamborn 07 auf dem fünften Tabellenplatz. In diesem Zusammenhang muß jedoch erwähnt werden, daß Hamborn von allen Gauligavereinen des Niederrheins der einzige Verein ist, der aus der Gauliga niemals abgestiegen ist.

Während des letzten Weltkrieges wurde der Sportbetrieb so lange aufrecht erhalten wie es nur eben ging. Ein kleines Beispiel dafür: Zu einem entscheidenden Meisterschaftsspiel gegen Schwarz-Weiß Essen wurden fünf der eingezogenen Spieler freigestellt, die insgesamt 5000 Kilometer fahren mußten, um ihrem Verein beizustehen. So schaffte der Verein 1941/42 zum zweitenmal die Niederrhein-Meisterschaft. Hier die Namen dieser Elf: Konstanschek; Duch, Arts; Bütterich, Rodzinski, Christ; Petry, Kanthak, Liesen, Bauchrowitz, Atzesberger. Inzwischen hatte der Krieg die Voraussetzungen für einen geordneten Spielbetrieb zunichte gemacht. Nach der Kapitulation ging der Verein im Jahre 1945 wieder an den Aufbau, der mühselig und schwer war. Der Platz an der Buschstraße gleich nur noch einem Torso, und im Stadion war die Rasenfläche durch mehrere Bombentrichter unbespielbar. Eiserner Fleiß und beispielhafter Idealismus für die Sache des Sports machte das schier Unmögliche aber doch möglich. Das Stadion wurde durch die Tatkraft der Mitglieder wieder aufgebaut und auch der Platz an der Buschstraße wieder hergerichtet.

Im Jahre 1948 lag der Verein mit dem Duisburger Spielverein punktgleich an zweiter und dritter Stelle der Tabelle. In einem Entscheidungsspiel um den zweiten Platz wurde Duisburg im Meidericher Stadion nach Verlängerung in der 120. Minute geschlagen und in den Aufstiegsspielen gelang der Aufstieg in die Oberliga West. Im ersten Jahre der Oberliga landete Hamborn an vierter Stelle der Tabelle und mußte in der Vorrunde der Zonenfußballmeisterschaft am 9. Mai 1948 gegen den Hamburger Sportverein in Oberhausen antreten. Mit dem knappsten aller Ergebnisse 0:1 ging dieses Spiel verloren. Nach Ende dieser Spielzeit wanderten mehrere gute Spieler ab. Nach Einführung des Vertragsfußballes konnte der Verein die Tabellenmitte behaupten und belegte in der Spielrunde 1949/50 den neunten Platz. Die Entwicklung des Vereins geht jedoch nach oben, und in der Serie 1950/51 glückte Hamborn u. a. ein überraschender 4:0-Sieg gegen den seinerzeitigen Tabellenführer Schalke 04, der den Verein zum Favoritenschreck werden ließ.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

ERNST AUERHAHN, Kriminalbeamter, 33 Jahre, Läufer.

WILHELM BITTINGER, Lagerarbeiter, 27 Jahre, Läufer.

EDMUND CZAJKA, Bundesbahnarb., 27 Jahre Läufer und Verteidiger.

HERBERT DIEPENBRUCK, kfm. Angestellter, 27 Jahre, Läufer und Verteidiger.

WALTER DONGMANN, 30 Jahre. Aus der Jugend von Grün-Weiß Holten hervorgegangen; nach dem Kriege in Sterkrade. Dongmann bildet das Rückgrat der Mannschaft und gilt als Stopper besten Formats.

HEINZ FICHTENHOFER, 27 Jahre. Kommt aus der Jugend der Hamborner.

EDMUND FRANKOWSKI, Schlosser, 31 Jahre, Verteidiger.

HANS HELLER, kfm. Angestellter, 26 Jahre, Läufer.

ALFRED ILLNER, Kraftfahrer, 28 Jahre, Verteidiger.

WALTER KELCH, Dreher, 27 Jahre, Stürmer.

WERNER KISKER, geb. am 25. 5. 1925 zu Gelsenkirchen-Bismarck, Torwart der 1. Mannschaft. Kam aus Gelsenkirchen 07 zu Schalke und wechselte später zu München 1860. Spielte in Bayern mehrfach repräsentativ.

HERMANN KUHLMANN, Steuerangestellter, 23 Jahre, Stürmer.

HEINRICH MÄUSEZAHL, Schlosser, 27 Jahre, Torwart.

MAX OLES, Justizangestellter, 35 Jahre, Stürmer.

ADOLF SCHÖNBORN, Schlosser, 27 Jahre, Stürmer.

WERNER STAHL, Stadtinspektor, 28 Jahre, Stürmer.

FRANZ TRAPPHOFF, Kraftfahrer, 28 Jahre, Stürmer.

PAUL ZIELINSKI, Sportlehrer, geb. am 20. 11. 1911. Kommt von Union Hamborn und war vor dem Krieg Sportlehrer in Niedersachsen. Nach dem Kriege trainierte er lange Zeit Teutonia Lippstadt und wurde August 1949 von Hamborn 07 als Trainer verpflichtet. Zielinski spielte 15mal international, u. a. allein viermal in der Weltmeisterschaft in Italien.

Ernst Auerhahn

Walter Dongmann

Adolf Schönborn

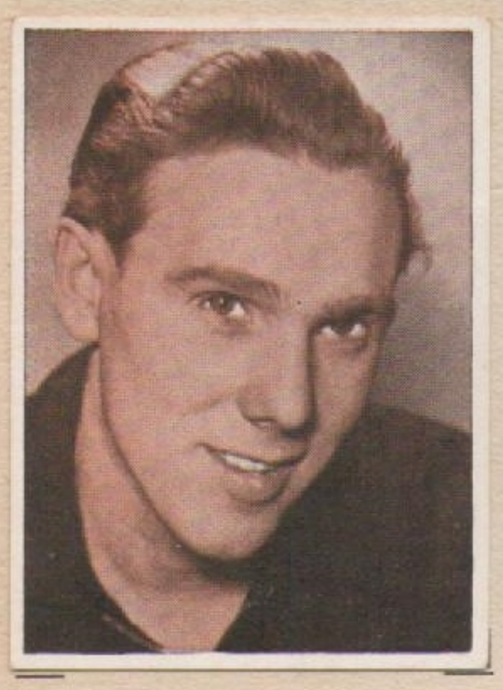
Hans Heller

Alfred Illner

Heinz Fichtenhofer

Werner Stahl

Herbert Diepenbruck



Walter Kelch

Heinz Mäusezahl

Paul Zielinski

Franz Trapphoff

Werner Kisker

Max Oles

Wilhelm Bittinger

Edmund Frankowski

Duisburger Spielverein

Im März des Jahres 1900 taten sich eine Anzahl unentwegter Sportfreunde zusammen, um den „Duisburger Spielverein" aus der Taufe zu heben. Doch nur langsam vermochte sich der Fußballsport durchzusetzen. Im Jahre 1902 zählte der Verein erst 76 Mitglieder. 1904 errang die Fußballmannschaft die Verbandsmeisterschaft in der 1. und 3. Klasse. Und als Rheinisch-westfälischer Meister griff der Spielverein im gleichen Jahre zum ersten Male in die Kämpfe um die Meisterschaft des Deutschen Fußballbundes ein. Nach einem 5:1-Sieg über den Kassler Fußballverein, ging das nächste Spiel, vier Tage später, nach zwei Stunden und 15 Minuten gegen den Verein für Bewegungsspiele Leipzig 2:3 verloren. Aber mit diesem Spiel hatte der Duisburger Spielverein seinen klangvollen Namen begründet.

Im Jahre 1905 übernahm Gottfried Hinze, damals Torhüter der 1. Mannschaft, den Vorsitz des Vereins. Als eine bedeutende Persönlichkeit im deutschen Fußballsport wurde er im Jahre 1905 zum Präsidenten des deutschen Fußballbundes gewählt. Seinem Weitblick und seiner Schaffenskraft sind nicht zuletzt die großen Erfolge des Vereins zu verdanken. Im Jahre 1905 wurde der Spielverein erneut westdeutscher Meister und wiederholte den Erfolg im Jahre 1908. Als für die Spielrunde 1909/10 in Westdeutschland die erste Verbandsliga, die sogenannte Zehnerliga, gegründet wurde, hob sich das Spielniveau, und Duisburg gelang in dieser Saison die vierte westdeutsche Meisterschaft. Nach zwei weiteren westdeutschen Meisterschaften 1911 und 1913 gelang es der Elf 1913 erstmals in die Endrunde der deutschen Fußballmeisterschaft zu kommen. Wiederum war der VfB Leipzig der alte Widersacher, dem es auch diesmal gelang, den Sieg an sich zu bringen.

Der erste Weltkrieg und seine Folgen machte dem Verein viel zu schaffen, doch gelang es, den Spielbetrieb, wenn auch stark eingeschränkt, bis zum Jahre 1917 in Gang zu halten. Nur noch knapp 100 Mitglieder zählte der Verein im Jahre 1918. Dennoch gelang es, die kritischen Jahre zu überwinden und bereits im Jahre 1921 konnte der Spielverein sich abermals mit dem Titel eines westdeutschen Meisters schmücken. Als Sieger (2:1) über den Hamburger Sportverein ging er in die Zwischenrunde, wurde aber dann mit dem gleichen Ergebnis von dem Berliner Meister „Vorwärts" geschlagen.

Die Jahre 1924—1928 brachten den Fußballern des Duisburger Spielvereins neue Erfolge und 1927 wurde die Elf zum zehnten Male westdeutscher Meister. Dann allerdings begann eine Zeit, die die Entwicklung des Vereins ungünstig beeinflußte. Erwerbslosigkeit, sinkende Mitgliederzahlen, Nachlassen der Leistungen, bringen den Verein in finanzielle Schwierigkeiten, so daß es ihm unmöglich wurde, seine Platzanlage zu halten. Schweren Herzens mußte sich der Vorstand entschließen, an die Stadt mit dem Ersuchen heranzutreten, die Platzanlage selbst zu übernehmen. Immerhin gelang es, die Sportfelder gegen eine Pachtsumme weiterhin dem Spielbetrieb zu erhalten.

Als dann der zweite Weltkrieg ausbrach, glitt auch das spielerische Nivenau stark ab, zumal auch die Jugend in immer größerem Umfange vom Sport abgezogen wurde. Hinzu kam, daß die Platzanlage des Vereins von den Bomben nicht verschont blieb, Clubhaus und Tribüne wurden zerstört.

Nach dem Kriege begann der Verein mit dem Neuaufbau. Bis zum Jahre 1946 hielt der Spielverein streng am Amateurgedanken fest, übernahm jedoch dann das Vertragsspielertum, um nicht zurückgeworfen zu werden. Unter planvoller Betreuung gelang es der Fußballelf, wieder in die Spitzengruppe des westdeutschen Fußballsports vorzudringen, und sie belegte in der Runde 1949/50 den 10. Platz in der Oberliga West. Die Spielsaison 1950/51 war wenig erfolgreich für den alten Meister des Westens, und die Mannschaft kämpfte fast ständig unter dem bedrückenden Gefühl, dem Abstieg verfallen zu sein — ein schweres Handicap für eine Elf. Verschiedene Umstellungen und Einsatz der Reservespieler konnten das Unheil nicht aufhalten.

Erwähnt zu werden verdient noch die Tatsache, daß viele Spieler des DSV, der heute rund 1600 Mitglieder zählt, das deutsche Nationaltrikot getragen haben und damit das Ansehen ihres Vereins im Fußballsport festigten.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

WERNER ARTS, linker Verteidiger, geb. 26. 12. 17, Beruf: Werkpolizeiang., kommt von Hamborn 07.

HEINZ BECKER, Torwart, geb. 9. 9. 19, Beruf: Elektriker.

JOSEF BRODEN, Torwart, geb. 2. 4. 27, Beruf: Mechaniker.

WERNER HEINHOLD, Halbrechts, geb. 13. 5. 23, Beruf: Angestellter, spielte vorher bei Bayern Hof.

HENNES HOFFMANN, Mittelstürmer und Spielführer, geb. 11. 9. 16, Beruf: Kraftfahrer, mehrmals repräsentativ eingesetzt.

PAUL JOSTEN, rechter Verteidiger, geb. 3. 4. 28, Beruf: Schlosser.

JOSEF KEMPER, linker Läufer, geb. 26. 10. 16, Beruf: Dreher.

WILLI KOLL, Mittelstürmer, geb. 17. 11. 26, Angestellter.

HANS LANKHOFF, Läufer, geb. 31. 3. 17, Beruf: Anstreicher.

ALWIN MEYER, Halblinks, geb. 21. 2. 26, Beruf: Schweißer.

FRANZ MOLDRYZIK, rechter Läufer, geb. 26. 9. 21, Beruf: Verladearbeiter, spielte früher bei Hamborn 07.

GUSTAV MOHN, Trainer, früher Ulm, kommt von der Sporthochschule Köln, wo er den ersten Herberger-Lehrgang mit dem Prädikat „gut" abschloß.

HELMUT PETERS, Läufer, geb. 14. 9. 28, Beruf: Elektriker.

WILLI ROTH, Reserve, geb. 11. 12. 27, Lagerarbeiter.

ERNST RUPIETA, Mittelläufer, geb. 10. 12. 19, Beruf: Werkpolizeiang., früher Hamborn 07.

HANS RYNDERS, Reserve, geb. 9. 9. 17, Lagerarbeiter.

FRITZ SCHNEIDER, Linksaußen, geb. 22. 4. 30, Beruf: Arbeiter.

WALTER SÖHNGEN, Verteidiger, geb. 23. 7. 19, Beruf: Ingenieur.

PETER ZIMMERMANN, Rechtsaußen, geb. 19. 2. 22, Angestellter, spielte früher bei St. Pauli.

Werner Arts

Heinz Becker

Josef Broden

Werner Heinhold

Hennes Hoffmann

Paul Josten

Josef Kemper

Willi Koll

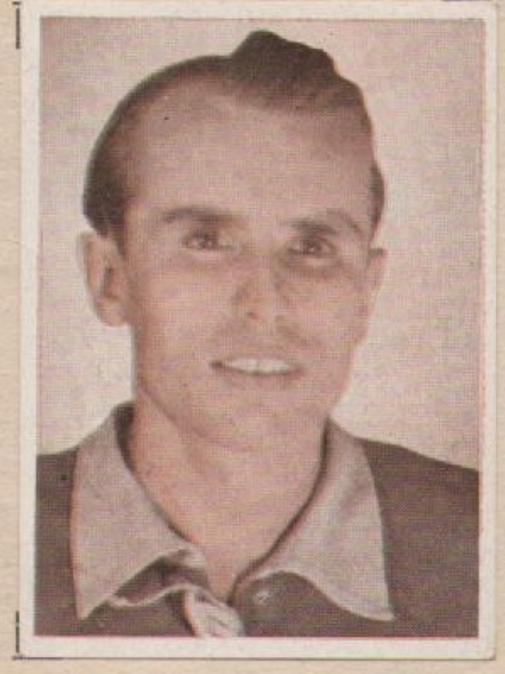
Hans Lankhoff

Alwin Meyer

Franz Moldryzik

Helmut Peters

Ernst Rupieta



Johann Rynders

Fritz Schneider

Walter Söhngen

Sport-Club Preußen 06 Münster

Wie in fast allen westdeutschen Städten hielt der Fußballsport in den Jahren um die Jahrhundertwende auch seinen Einzug in die alte Universitätsstadt Münster in Westfalen. Entsprechend den damaligen Zeitverhältnissen war der Anfang jedoch nur bescheiden, und es waren durchweg Schüler, die von dem Spiel auf dem grünen Rasen begeistert waren. Aus der Erkenntnis, daß man durch engeren Zusammenschluß weiter kommen könnte, fanden sie sich zusammen und gründeten am 6. Mai 1906 den Sportclub Preußen. Als Übungs- und Spielplatz diente zunächst die später als Flugplatz bekannt gewordene Loddenheide.

Schon zwei Jahre nach seiner Gründung konnte der SC die Meisterschaft der C-Klasse erringen. Der Erfolg blieb der Fußball-Elf treu, denn bereits weitere zwei Jahre später spielte Preußen in der A-Klasse. Mit einem beispielhaften Idealismus erbaute sich der Verein im Jahre 1910 eine neue Platzanlage am Feldschlößchen. Wiederholt griff die 1. Fußballmannschaft in die Endspiele um die westfälische Meisterschaft ein.

Der erste Weltkrieg fügte dem Verein erhebliche Verluste zu und nur unter großen Opfern gelang es späterhin, den Spielbetrieb fortzusetzen. Als Meister der westfälischen Gauliga traten die Preußen im Vorrundenspiel in Recklinghausen gegen den TSC 95 Dortmund an, unterlagen jedoch mit 1:3. Aus den Nachkriegsjahren ist noch hervorzuheben, daß anläßlich eines Entscheidungsspieles zwischen SC Preußen und Arminia Bielefeld im Jahre 1925 die erste Sportrundfunkreportage von Dr. Bernhard Ernst, selbst ein Mitglied des SC Preußen, inszeniert und durchgeführt wurde.

Nach dem zweiten Weltkrieg mußte sich die 1. Fußball-Elf den Aufstieg in die westdeutsche Oberliga hart erkämpfen. Hierzu waren nicht weniger als vier Ausscheidungsspiele gegen SuS Recklinghausen nötig. Aber das Ziel wurde erreicht, und einmal in der höchsten Klasse, hat Preußen sich erfolgreich durchzusetzen gewußt.

Bezeichnend für den gesunden Sportgeist der Preußen ist es, daß der Verein sich nicht nur einseitig auf den Fußballsport festlegte, sondern auch die Leichtathletik, den Hockey- und den Tennissport tatkräftig förderte. Großen Wert hat der Club auf die sportliche Breitenarbeit innerhalb der Jugend gelegt. Dank der umsichtigen Vereinsführung gelang es, unterstützt von einer sportfreudigen Einwohnerschaft, das bis vor zwei Jahren noch verhältnismäßig primitive Preußen-Stadion zu einer der modernsten und schönsten Sportanlagen Westdeutschlands auszubauen, die rund 40 000 Zuschauer aufnehmen kann. Eine überdachte Tribüne bietet allein 4000 Personen Platz. Die vielen alten Mitglieder, die sich ganz dem Sport verschrieben haben, ernten heute die Früchte ihrer vorbildlichen Aufbauarbeit im Dienste des Sports.

Die Fußball-Elf machte in letzter Zeit eine erfreuliche Entwicklung durch. Noch in der Spielzeit 1949/50 belegte sie einen achtbaren Mittelplatz mit 11 gewonnenen von 30 ausgetragenen Spielen, einem Punktverhältnis von 28:32 und einem Torstand von 53:41. Mit einem 8 : 1 - Sieg über Schalke und einem 6 : 0 - Erfolg über Dellbrück sorgten die Münsteraner für gehörige Überraschungen. Im Verlaufe der Spielzeit 1950/51 zeigte es sich, daß diese Siege nicht von ungefähr waren, denn es gelang der Preußen-Elf sich an die Spitze der Tabelle zu setzen, wobei sie sich auf heimischem Platz fast unschlagbar erwies. Das gute Spielermaterial berechtigt den Verein jedenfalls zu den besten Hoffnungen.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

FELIX GERRITZEN, Stürmer, geb. 6. 2. 1927 in Oldenburg. Kam 1950 vom VfB Oldenburg zu Preußen. Vollendeter Ballartist mit bewundernswertem Schußinstinkt. Beruf: Kraftfahrer.

ARTHUR HILLEBRECHT, Verteidiger, geb. 2. 4. 1921 in Münster. Ging aus der Jugend von Preußen-Münster hervor. Beruf: Orthop.-Mechaniker.

KLEMENZ KERFERS, Reserve, geb. 20. 7. 1923 in Emstetten.

FRANZ KERKHOFF, Reserve, geb. 17. 2. 1928 in Borghorst. Beruf: Techniker.

JOSEF LAMMERS, Außenstürmer, geb. 17. 7. 1922 in Bocholt. Spielte im 1. FC Bocholt, bei München 1860 und dann bei Preußen. Außergewöhnlich schnell, war mehrfach in der deutschen Studentenmannschaft aufgestellt. Student.

WALTER LESCH, Verteidiger, geb. 3. 4. 1923 in Hindenburg/Oberschlesien. Kam vom VfL Witten/Ruhr, äußerst schlagsicher, spielte in der westdeutschen Mannschaft. Beruf: Angestellter.

ROLF LEZGUS, Läufer, geb. 4. 3. 1922 in Münster. Ging aus der Jugend von Preußen Münster hervor. Beruf: kfm. Angestellter.

HEINZ LIEBERS, Reserve, geb. 16. 3. 1924 in Halle/Saale. Beruf: kfm. Angestellter.

WALTER MENNICKE, Reserve, geb. 9. 12. 1921 in Bochum. Kam vom SC 08 Münster. Beruf: Angestellter.

OTTO MIERZOWSKI, Torwart, geb. 19. 2. 1924 in Gleiwitz, kam mit der Wehrmacht nach Münster und trat dem SC Preußen bei. Er spielte bereits repräsentativ für Westfalen und Westdeutschland und ist der Spielführer der Elf. Von Beruf Bauingenieur.

EHRENFRIED PIELAGE, Reserve, geb. 23. 7. 1930 in Greven.

KURT POHNKE, Mittelstürmer, geb. 28. 11. 1925 in Zoppot. Kopfballspezialist. Beruf: Volontär.

ALFRED PREISSLER, Halbstürmer, geb. 9. 4. 1921, in Duisburg. Kam von Borussia Dortmund. Guter Techniker und Meister im Drippeln. Beruf: Mechaniker.

SIEGFRIED RACHUBA, Halbstürmer, geb. 6. 6. 1922 in Datteln. Wechselte von der SV Erkenschwick zu Preußen. Fabelhafter Techniker, gefürchtet wegen seiner raffinierten Torschüsse. Beruf: Angestellter.

JOSEF RICKMANN, Reserve, geb. 24. 4. 1920 in Münster. Beruf: Installateur.

ALOYS SCHULTE, Reserve, geb. 23. 5. 1922 in Greven. Beruf: Angestellter.

HEINZ SEIBEL, Ersatztorwart, geb. 10. 5. 1925 in Berlin. Beruf: Autoschlosser.

LUDGER STRIETHOLT, Reserve, geb. 15. 1. 1922 in Münster. Beruf: Autoschlosser.

RUDOLF SCHULZ, Läufer, geb. 8. 9. 1926 in Wettmar. Kam von Borussia Dortmund nach Münster. Gilt als einer der besten Läufer Westdeutschlands. Stark in der Abwehr, ausgezeichnet im Aufbau. Beruf: kfm. Angestellter.

THEO UPPENKAMP, Reserve, geb. 29. 12. 1923 in Gelsenkirchen/Ruhr.

KARL WENDLAND, Reserve, geb. 26. 11. 1924 in Walsun. Kam von Hamborn 07. Beruf: kfm. Angestellter.

FRIEDL WEGHORST, Mittelstürmer, geb. 7. 2. 1920 in Osnabrück. Kam 1947 von einem kleinen Vorortverein Osnabrücks. Sehr schnell und beweglich. Student.

Weitere Reservespieler: HELMUTH KLEESCHULTE, JOSEF NEUMANN, Dr. PAUL ALTHOFF, HEIKO THOMSEN, HANS TINKHOFF.

Felix Gerritzen | **Arthur Hillebrecht** | **Franz Kerkhoff** | **Josef Lammers**

Walter Lesch | **Rolf Lezgus** | **Otto Mierzowski** | **Kurt Pohnke**

Alfred Preißler | **Siegfried Rachuba** | **Josef Rickmann** | **Aloys Schulte**

Rudolf Schulz | **Heinz Seibel** | **Ludger Strietholt** | **Friedl Weghorst**

Rotweiß Oberhausen

Rotweiß Oberhausen wurde — damals hieß der Verein noch SpVg Oberhausen & Styrum — bereits in der Serie 1928/29 Gruppenmeister vom Niederrhein, unterlag in der Ausscheidung gegen den Meiderricher SV erst nach vier dramatischen Kämpfen und nahm dann als zweiter Vertreter an der Westmeisterschaft teil. 1946 wurde der Verein — seit 1932 SC Rotweiß, eine Namensänderung, die vorgenommen wurde, weil es in der engeren Heimat von Spielvereinigungen nur so wimmelte — erstmalig Niederrheinmeister und gewann auch die Rheinlandmeisterschaft durch 1:0 und 3:3 gegen Düren 99. 1947 wurde zum zweiten Mal die Meisterschaft vom Niederrhein errungen. In der Zonenmeisterschaft wurde Eintracht Braunschweig in Hannover 3:2 (0:2) geschlagen, in der Zwischenrunde verloren die westdeutschen Kleeblätter in Duisburg gegen den späteren Zonenmeister Hamburger SV 1:3. 1950 wurde Rotweiß Oberhausen Westdeutscher Pokalmeister.

Man kann also von einem traditionsreichen Club sprechen. Seine Gründung erfolgte 1904 als Oberhausener SV. Der Verein spielte im Westdeutschen Spielverband erst in der B-Klasse, kam aber kurz vor Ausbruch des ersten Weltkrieges bereits in die zweithöchste Klasse, in der alten West-Zehnerliga, in der Duisburger SV, Köln 99, Schwarzweiß Essen usw. spielten, hat er nie gestanden. Seine eigentliche Entwicklung kam 1923. Da vereinigten sich der Oberhausener SV 04 und der Styrumer SV 08, ein Vorortclub, zur SpVg Oberhausen & Styrum. Auf Anhieb kam man in die damalige höchste Klasse des Westens, die Niederrhein-Bezirksliga. 1928 wurde die Sonderliga Niederrhein gegründet. Die Oberhausener waren dabei und wurden Gruppenmeister.

Als nach 1933 die Gauliga Niederrhein, eine Gruppe zu 14 Vereinen im Raume M.-Gladbach, Krefeld, Düsseldorf, Essen und Duisburg ins Leben gerufen wurde, diktierte man von oben herunter: Rotweiß, so hieß der Verein seit 1932, kommt in die zweite Klasse. Die schaffen den Aufstieg sowieso. Tatsächlich gelang den Kleeblättern, bei denen damals der junge, 20jährige Jürissen seine Karriere begann, die ihn später siebenmal in die Nationalmannschaft und 30mal als Ersatzmann für Buchloh, Kreß oder Jakob in die Ländermannschaft berief, der Aufstieg in die Gauliga Niederrhein und in der ersten Jahr-Serie 1934/35 bereits der dritte Tabellenplatz hinter Benrath und Fortuna Düsseldorf. Oberhausener Spieler fehlten in keiner Westdeutschen Elf. Namen wie Jürissen, Gipka, Koppenhagen, Overkamp, Heitkamp, Ickeltrath, Pyta, Otten, Niederhausen (der eine Glanzrolle bei Schweinfurt 05 gab, als die Kupfer-Kitzinger Südmeister wurden) und später der 35fache Repräsentative Günther vertraten den Club immer wieder ehrenvoll.

Der wirkliche Sprung zur Spitzenklasse glückte nach dem zweiten Weltkrieg. Aus kleinsten Anfängen heraus stießen die Kleeblätter an die Niederrhein-Spitze vor. Als es im Jahre 1947 zur Bildung der Oberliga West nach süddeutschem Vorbild kam, da rückten auch die Rotweißen mit den anderen Spitzenmannschaften vom Niederrhein, nämlich Fortuna Düsseldorf, Sportfreunde Katernberg und Hamborn 07 in diese Eliteklasse. In packenden Kämpfen wußten sie sich gut zu behaupten. Recht ansprechende Leistungen zeigte Oberhausen in der Saison 1948/49, mußte sich jedoch mit dem fünften Platz hinter Dortmund, RW Essen, STV Horst Emscher und Preußen Münster mit dem 5. Platz begnügen, da die Elf nicht beständig genug war.

Ein Rückschlag setzte im Verlaufe der nächsten Runde ein, so daß schließlich die Rotweißen zusammen mit Rhenania-Würselen und Alemannia Aachen in die kritische Situation kamen, um den Verbleib in der Spitzenklasse kämpfen zu müssen. Mit einem 5:3-Sieg über Borussia „rettete" sich die Elf auf den 11. Platz, während Würselen als Dreizehnter „ins Gras beißen mußte". In der Saison 1950/51 lag Oberhausen von Anfang an im Hintertreffen, und die Spiele der Rückrunde waren ständig vom Gespenst des Abstiegs bedroht.

Um die Bedeutung von Rotweiß Oberhausen im westdeutschen Sport richtig zu erkennen, muß in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß der Verein eine äußerst erfolgreiche Leichtathletik-Abteilung besitzt, die im Jahre 1947 durch den VfL Oberhausen einen wertvollen Zuwachs erhielt. Spitzenkönner wie der deutsche Langstreckenmeister Hans Raff, Rolf Lammers und Maria Sander-Domagalla trugen die rotweißen Farben zu größten Erfolgen. In der Deutschen Leichtathletik-Jugend ist Rotweiß Oberhausen überhaupt der führende Verein, denn seine Jugendlichen konnten 1949 und 1950 die deutsche Mannschafts-Meisterschaft erringen.

Berücksichtigt man ferner, daß Oberhausen noch eine Handball-, eine Hockey-, eine Kanu- und eine Tischtennis-Abteilung besitzt, so kann man bei Rotweiß Oberhausen mit seinen 1200 Mitgliedern wirklich von einem Großverein sprechen, der mustergültig aufgebaut ist und betreut wird.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

KURT BUDWEG, Industriearbeiter, geb. am 13. 2. 1922, Torwart. Spielte mehrfach in der Stadtmannschaft.

ERICH FOHR, Industriearbeiter, geb. am 29. 4. 1924, Mittelstürmer.

ALBERT FÜRTHMANN, Angestellter der Eisenbahn, geb. am 11. 4. 1924, Linksaußen.

WERNER GÜNTHER, Kaufmann, geb. am 27. 12. 1919, halblinker Stürmer. Stammt aus der Jugend von Rot-Weiß Oberhausen, spielte zweimal international und über 20mal repräsentativ.

HEINZ HÖFFGEN, Kraftfahrer, geb. am 8. 1. 1920, Mittelläufer. Spielte mehrfach in der Stadtmannschaft Oberhausen.

WILHELM ICKELTRATH, kfm. Angestellter, geb. am 30. 3. 1913, linker Verteidiger. Spielte mehrfach repräsentativ.

WERNER JANSEN, kfm. Angestellter, geb. am 4. 7. 1925, rechter Läufer.

FREDI LAUTEN, Angestellter, geb. am 16. 12. 1926, rechter Verteidiger. Spielte mehrfach in der Kreis- und Stadtmannschaft.

FRITZ NIKOLAIZIK, Elektriker, geb. am 11. 5. 1923, Läufer. Spielte mehrere Jahre in der französischen Berufsliga.

HANS OSTRYCHARCZIK, Büroangestellter, geb. am 6. 5. 1922, linker Läufer. Spielte mehrfach in der Stadtmannschaft.

FRANZ PYTA, Laborant, geb. am 12. 10. 1923, Läufer. Mehrfacher Auswahlspieler.

GEORG ROTERS, Student, geb. am 17. 3. 1928, Torwart. Äußerst talentiert und kraftvoll.

WERNER RUPPEL, Elektriker, geb. am 19. 2. 1924, halbrechter Stürmer.

ERNST STROSS, Industriearbeiter, geb. am 29. 12. 1924.

HERMANN UNGER, Angestellter, geb. am 21. 1. 1926, rechter Außenstürmer. Spielte mehrfach in der Kreis- und Stadtmannschaft.

Hans Baumgarten

Kurt Budweg

Erich Fohr

Albert Fürthmann

Hans Hettkamp

Heinz Höffgen

Werner Jansen

Fredi Lauten

Fritz Nikolaizik

Hans Ostrycharczik

Franz Pyta

Georg Roters

Werner Ruppel

Ferdi Silz

Ernst Stroß

Hermann Unger

Aachener Turn- und Sportverein Alemannia 1900 e. V

Im Herbst 1900 gründeten 18 Schüler höherer Lehranstalten den Fußballclub Alemannia Aachen. Das mußte heimlich geschehen, denn die Schulbehörden duldeten damals derartige Vereinigungen nicht. Sofort wurden Verbindungen mit den in den Nachbarstädten bestehenden Vereinen angeknüpft und heiße Kämpfe mit ersten Mannschaften aus Verviers (Belgien), Köln, Duisburg, Düren u. a. ausgefochten. 1902 schloß man sich dem Rheinisch-Westfälischen Spielverband an und beteiligte sich ab 1904 an den Meisterschaftsspielen der obersten Klasse.

1908 errang die erste Fußballmannschaft die Meisterschaft des Rheinbezirks gegen Bonn, Köln und Düren. Erfolgreiche Reisen nach Nymwegen, Dordtrecht, Antwerpen, Bremen, Hannover, Hamburg, Kiel, Frankfurt, Kassel usw., bedeutende Heimspiele, wie gegen den englischen Berufsspielerclub Bradford City, Karlsruher Fußballverein u. a. zeugten von der Leistungsfähigkeit der Spieler. Gleichzeitig schuf sich der rührige Verein, der inzwischen auch andere Sportarten aufgenommen hatte, auf einem städtischen Gelände eine Sportplatzanlage aus eigenen Mitteln und mit eigenen Kräften.

Von 1909 bis 1913 spielte die Mannschaft in der westdeutschen Sonderliga, der die zehn besten Vereine des Verbandes angehörten, und belegte regelmäßig einen ehrenvollen Platz. Freundschaftsspiele gegen Walthamstow Avenue (London), Wacker München, Leopold Brüssel sowie eine größere Reise nach Siegen, München und Innsbruck endeten ohne Niederlage. — Wiederholt wirkten Alemannen in der Verbandself mit, am häufigsten der weit über Westdeutschlands Grenzen bekannte Torwart Hennes. — Nachdem während des ersten Weltkrieges der Sportbetrieb nur mühsam aufrechterhalten worden war, fand sich gleich nach dem Kriegsende die erste Elf schnell wieder zusammen und konnte 1921 die Westkreismeisterschaft gewinnen. Von den zahlreichen Gesellschaftsspielen dieser Zeit sind außer einem Treffen gegen Vienna Wien besonders die Kämpfe gegen SV Cannstatt, Augsburger BV und München SV erwähnenswert, wobei in Vor- und Rückspielen nur eine Niederlage zu verzeichnen war. In den folgenden Jahren schieden die meisten der bewährten Spieler nach und nach aus, so daß die Leistungen zurückgingen, jedoch wurde der Verbleib in der höchsten Klasse stets gesichert. 1931 wurde die Elf Rheinbezirksmeister, nach erfolgreichen Spielen in der Zwischenrunde zählte sie schließlich zu den vier besten Vereinen Westdeutschlands. Zwischendurch wurden hervorragende Freundschaftstreffen geliefert, so gegen Red Star Olympique und Cercle Athletique (beide Paris), Austria Wien, Schalke 04, SpVg Fürth, Hamburger SV, 1. FC Nürnberg, Mannheim Waldhof usw.

Einige Zeit später schied die Mannschaft allerdings für zwei Jahre aus der ersten Klasse aus, kam dann aber gleich nach dem Wiederaufstieg erneut zu Meisterehren im Rheinbezirk. Die darauffolgende Spielzeit endete trotz gleichwertiger Leistungen in manchen Treffen mit dem Abstieg im Jahre 1939. Nachdem man sich während des zweiten Weltkrieges schlecht und recht durchgeschlagen hatte, ging man gleich nach dem Kriegsende daran, die Schäden an der Sportplatzanlage zu beheben und die Mannschaften neu zu bilden. Innerhalb einer 16er-Liga wurde 1947 die zweite Stelle und damit die Zulassung zur Oberliga erkämpft. Hier hat sich die Mannschaft trotz hervorragender Gegner bis heute zu halten vermocht. Ihr erfolgreichster Spieler ist Reinhold Münzenberg gewesen, der ihr 25 Jahre angehört und in 41 Länderspielen die deutschen Farben vertreten hat. In der Spielserie 1949/50 endete Alemannia auf dem zwölften Platz, spielte aber in der ersten Hälfte der Runde 1950/51 eine wesentlich bessere Rolle.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

JOHANNES COENEN, Student, geb. am 9. 6. 1930 in Oberbruch, Stürmer und Verteidiger. Ab 1. 8. 1950 von Oberbruch kommend, ist Coenen mit seinen 20 Jahren der Jüngste der Mannschaft.

JOSEF DERWALL, techn. Zeichner, geb. am 10. 3. 1927 in Würselen, Halb- und Mittelstürmer. Derwall kam 1949 von Rhenania Würselen zur Alemannia und ist unzweifelhaft eine wesentliche Verstärkung. Er spielte mehrmals in der Rheinbezirksmannschaft repräsentativ.

KARL FERBER, Kraftfahrer, geb. am 3. 12. 1923 in Mechernich, Innenstürmer. 1949 vom Fußball-Sportverein Frankfurt kommend, fand er sehr schnell in der ersten Mannschaft seinen Stammplatz. Ferber spielte in Frankfurt mehrmals repräsentativ.

JOSEF GRUBER, Kaufmann, geb. am 4. 5. 1912 in Wien, Läufer und Verteidiger. Gruber kam 1938 vom Ausland nach Aachen und ist seit dieser Zeit ohne Unterbrechung Mitglied der 1. Mannschaft.

WILFRIED HEINRICHS, techn. Vorzeichner, geb. am 9. 6. 1925 in Düren, Torhüter. Kam 1946 von der Sportgemeinschaft Düren 1899 nach Aachen.

FRED JANSEN, Textil-Volontär, geb. am 3. 2. 1927 in Oberbruch, linker Läufer. Spielte bis zu seiner Verpflichtung als Vertragsspieler 1949 in Scherpenseel.

HANS KIRCHER, Kaufmann, geb. am 1. 12. 1921 in Frankfurt, Linksaußen. Wechselte 1. 8. 1950 vom Fußball-Sportverein Frankfurt, wo er häufig repräsentativ spielte, nach Aachen.

WILLI KÖLLING, Klempner und Installateur, geb. am 31. 12. 1908 in Bochum, Läufer und Verteidiger. Verzog 1937 von Westfalen nach Aachen. Kölling ist mit seinen 42 Jahren nicht nur der Senior, sondern auch der Tatkräftigste der 1. Mannschaft.

GERHARD MEIER, Kaufmann, geb. am 18. 6. 1924 in Peine, Verteidiger. Kam ebenfalls zum 1. 8. 1950 als Vertragsspieler vom Fußball-Sportverein Frankfurt.

EMIL MELCHER, Trainer, geb. am 29. 10. 1895 in Karlsruhe. Melcher ist dem deutschen Fußballsport als Turn- und Sportlehrer kein Unbekannter. Kam Ende der Spielzeit 1949 nach Aachen.

MICHAEL PFEIFFER, Lagerist, geb. am 19. 7. 1925 in Eschweiler, Innenstürmer. Wechselte im März 1949 von der Eschweiler Sportgemeinschaft zur Alemannia.

WILLI SCHELLBERG, Kaufmann, geb. am 20. 3. 1920 in Hausbach, Torhüter. Schellberg brachte es vor 1948 als Handballtorwart zu beachtlichen Leistungen. Er schulte um und ist nunmehr ein brauchbarer Ersatz für Heinrichs.

GÜNTER SCHMIDT, Lagerverwalter, geb. am 6. 5. 1924 in Neumünster, Rechtsaußen. Mit dem 1. 8. 1950 erstmalig Vertragsspieler für Alemannia.

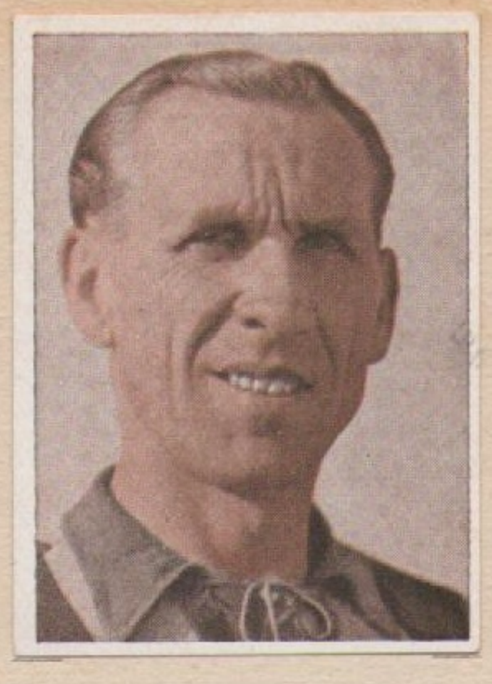
JOHANN SCHÖNER, Kaufmann, geb. am 24. 9. 1923 in Würselen, rechter Läufer. Kam mit dem 1. 8. 1950 von Rhenania Würselen.

KARL SPROTHEN, Fleischer und Wirt, geb. am 3. 2. 1925 in Herzogenrath, rechter Verteidiger. Gehört dem Verein seit 1946 an, kam vom Spiel- und Sportverein Herzogenrath.

BERT SCHÜTT, techn. Angestellter, geb. am 15. 1. 1928 in Aachen, Stürmer, auch sonst auf allen Plätzen zu verwenden. Schütt kommt aus der Alemannia-Jugend. Er spielte mehrmals in der Rheinbezirksmannschaft repräsentativ.

Johannes Coenen

Josef Derwall



Josef Gruber

Karl Ferber

Fred Jansen

Willi Kölling

Hans Kircher

Wilfried Heinrichs

Gerhard Meier

Michael Pfeiffer

Willy Schellberg

Karl Sprothen

Johannes Schöner

Bert Schütt

Günter Schmidt

Emil Melcher

Fortuna 1895 Düsseldorf

Fortuna Düsseldorf ist neben Schalke 04 der einzige westdeutsche Verein, der sich in die Ehrenliste der deutschen Fußballmeisterschaft eintragen konnte. In seinen Reihen spielten elf Internationale. Von ihnen steht Paul Janes mit 71 Spielen in der deutschen National-Elf an der Spitze.

Der Verein hat seinen Ursprung im FC Alemannia Düsseldorf, der 1911 gegründet wurde, aber noch im gleichen Jahre auf Düsseldorfer FC „Fortuna" umgetauft wurde. 1913 schloß sich der Düsseldorfer FC Spielverein mit Fortuna zusammen, und in den Krisenjahren nach dem Weltkrieg 1914/18 vereinigte sich Fortuna mit dem Turnverein Flingern, dessen Gründungsjahr 1895 mit in den neuen Namen übernommen wurde. Es gibt keinen Zweifel darüber, daß der Fußball den Namen dieses Vereins im In- und Ausland bekanntgemacht hat.

1920 erreichte Fortuna als Meister der A-Klasse die Kreisliga Düsseldorf, und zwei Jahre später gelang der Aufstieg in die damalige Gauliga, später Bezirksliga Berg-Mark. Die Meisterschaft dieser Klasse wurde 1927, 1929, 1931 und 1933 errungen. Das Jahr 1931 brachte auch die erste westdeutsche Meisterschaft, der 1933 als bisher größter Erfolg der Gewinn des deutschen Meistertitels folgte. In diesem Jahr war Fortuna in Überform. In den Meisterschaftsspielen errang die Düsseldorfer Elf Ergebnisse, wie sie bisher in solchen Spielen einmalig zu verzeichnen sind: 0:9 gegen Vorwärts RS Gleiwitz, 3:0 gegen Arminia-Hannover, 4:0 gegen Eintracht Frankfurt, und im Endspiel wurde Schalke 04 im Müngersdorfer Stadion verdient mit 3:0 geschlagen. Bei diesem Spiel erlebten die Zuschauer packende Duelle zwischen Ernst Kuzorra und dem Stopper Bender. Der Sieger stellte mit folgenden Spielern wahrhaft eine Klasse-Elf: Pesch — Trautwein, Bornefeld — Janes, Bender, Breuer — Mehl, Wigold, Hochgesang, Zwolanowski, Kobierski. 1933 wurde Fortuna der neuen Gauliga Niederrhein zugeteilt und war 1936 bis 1940 Meister dieser Klasse.

Zweimal seit 1922 mußte der Verein aus der höchsten Spielklasse absteigen und zwar während des zweiten Weltkrieges 1942, doch gelang bereits wieder in der nächsten Runde der Aufstieg. 1949 rutschte Fortuna abermals ab. Aber schon nach einem Jahr feierte die Elf ihre Rückkehr ins „Oberhaus".

Mit nur 13 Vertragsspielern hat die Düsseldorfer Elf den Weg in die erste Liga zurückgefunden. In 30 Spielen erkämpfte sie 20 Siege, 4 Unentschieden, und nur 6 Spiele gingen verloren.

Fünfmal stand Fortuna unter den letzten 16 Vereinen im deutschen Vereinspokal. 1937 gelang sogar der Vorstoß in das Endspiel mit 2:1 gegen Holstein Kiel, 4:1 gegen Wormatia Worms, 5:2 gegen den hochfavorisierten Dresdner FC, und dann war Schalke 04 in Köln mit 2:1 der Endspielsieger. 1940 kam die Mannschaft in die Vorschlußrunde und wurde hier vom 1. FC Nürnberg mit 0:1 ausgeschaltet.

Auch im internationalen Spielbetrieb hat Fortuna Düsseldorf dem deutschen Fußballsport Ehre gemacht. Der Verein spielte gegen Mannschaften aus Holland, Belgien, Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Tschechoslowakei, Ungarn, Polen, Jugoslawien, Bulgarien, Luxemburg, England, USA, Schweden, Schweiz, Uruguay. Ein besonderes Ereignis stellt die Nordafrika-Reise im Jahre 1928 mit Spielen in Oran, Sidi-bel-Abbes, Blida und Algier dar.

In der Spielrunde 1950/51 hat Fortuna Düsseldorf nunmehr 19 Spieler unter Vertrag und, betreut von dem Altinternationalen Paul Janes, hat sie sich schnell zur Spitzengruppe durchgekämpft.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

KURT BECZKOWIAK, Ingenieur, geb. am 25. 10. 1925 in Duisburg-Hamborn, rechter Läufer. Steht seit 1. 8. 1950 unter Vertrag, letzter Verein Hamborn 07. Spielt ebenfalls Halbrechter und Rechtsaußen.

ALFRED BORKENHAGEN, Dreher, geb. am 28. 8. 1922 in Düsseldorf, Torwart. Kommt aus dem Handball-Lager, stand u. a. einmal im Tor der westdeutschen Handballelf.

KURT BORKENHAGEN, Techniker, geb. am 30. 12. 1919 in Düsseldorf, linker Verteidiger. Kam 1946 vom Sportverein 04 Düsseldorf. Spielte u. a. mehrfach in der Niederrhein-Elf.

HANS FANDEL, Techniker, geb. am 10. 10. 1922 in Osterfeld, Läufer. Spielte u. a. für die Niederrhein-Amateur-Auswahl.

KARL-HEINZ GOLSCH, kfm. Angestellter, geb. am 8. 1. 1930 in Erkrath, Linksaußen. Spielte vorher in einem Verein der Düsseldorfer Bezirksklasse.

HANS HEIBACH, Schlosser, geb. am 1. 12. 1918, linker Läufer. Spielte international 1938 gegen Luxemburg und wurde mehrfach für die Niederrhein-Elf aufgestellt.

ERICH HENNE, Schlosser, geb. am 17. 5. 1922 in Hagen, rechter Läufer. Spielte bis 1949 beim SSV Hagen.

PAUL JANES, Sportlehrer, geb. am 11. 3. 1912, rechter Verteidiger. Als Trainer der Elf und aktiver Spieler hat er mit Fortuna den Aufstieg in die höchste Klasse erreicht.

HEINZ KERN, Elektriker, geb. am 22. 9. 1922 in Bochum, Verteidiger, Stürmer. Vor seiner Übersiedlung nach Düsseldorf bei Eintracht Bad Kreuznach.

ROLF KERN, Optiker, geb. am 14. 3. 1927 in Risa (Sa.). Seit 1. 8. 1949 unter Vertrag bei Fortuna.

HEINZ KLOSE, kfm. Angestellter, geb. am 25. 8. 1928 in Düsseldorf, Torwart. Kommt von Turu Düsseldorf. Vertragsspieler ab 1. 8. 1950.

FRANZ KOEHN, Maschinenzeichner, geb. am 19. 12. 1921.

KURT KRÜGER, Kraftfahrer, geb. am 4. 10. 1920, Mittelläufer. Krüger ging aus der Fortuna-Jugend hervor und spielte nach dem Kriege zwei Jahre für Holstein-Kiel. War in der deutschen Elf gegen Rumänien 1940 aufgestellt.

Dr. FRANZ LOOGEN, Arzt, geb. 13. 4. 1919. Spielt als Amateur.

BRUNO MAKUS, Elektriker, geb. am 6. 6. 1923 in Hagen-Haspe, Linksaußen und Mittelstürmer. Übersiedelte 1946 aus Gera nach Düsseldorf und spielte u. a. in der Stadtmannschaft gegen Berlin.

MATTHIAS MAURITZ, Bäcker, geb. am 13. 11. 1924, Halbrechts. Spielt als Amateur. Kam 1946 zur Fortuna, zuerst als Mittelstürmer, war später Rechtsaußen (u. a. für Westdeutschland 1949 in Bremen).

HEINZ MAUSS, Kraftfahrer, geb. am 21. 9. 1921 in Berlin, Verteidiger. Letzter Verein Alemannia Aachen.

HANS MÜLLER, Kraftfahrer, geb. am 24. 5. 1922 in Mariadorf. Spielte in der Düsseldorfer Stadtelf zweimal gegen Berlin.

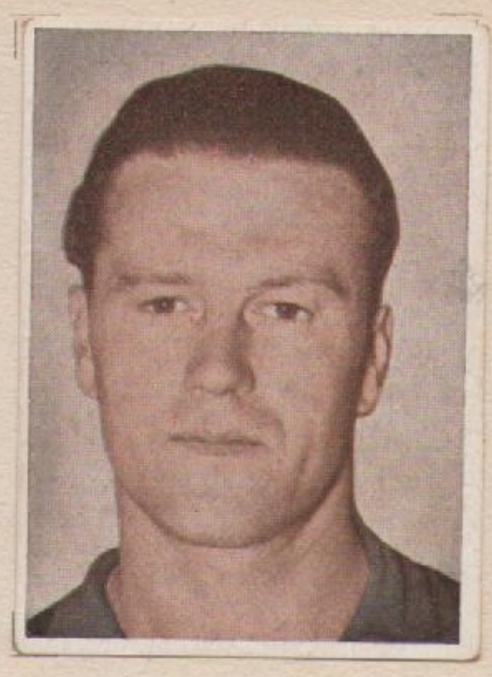
WILLI NOTH, kfm. Angestellter, geb. am 3. 11. 1927.

TONI TUREK, Kraftfahrer, geb. am 18. 1. 1919 in Duisburg, Torhüter. Kam von Ulm 46 nach Düsseldorf. Repräsentativ spielte er für den Niederrhein, für Westdeutschland und für Süddeutschland. Turek hütete auch das Tor im ersten Länderkampf nach dem Zusammenbruch Deutschland—Schweiz im Jahre 1950.

HORST WUTTKE, Schneider, geb. am 23. 7. 1923 in Breslau, Halblinks. Kommt von Viktoria Aschaffenburg. Seit 1. 8. 1950 bei Fortuna.

Toni Turek

Alfred Borkenhagen



Franz Koehn

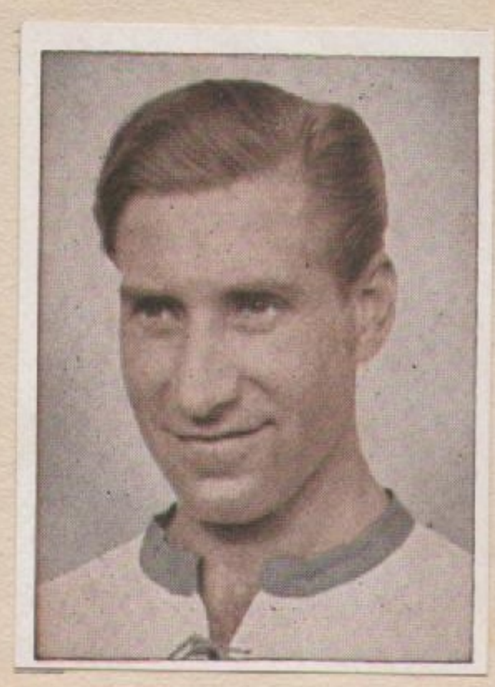
Heinz Klose

Heinz Mauß

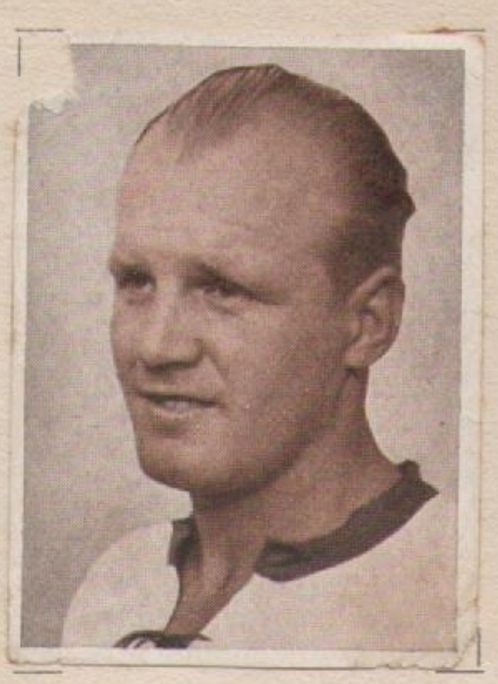
Kurt Borkenhagen

Hans Heibach

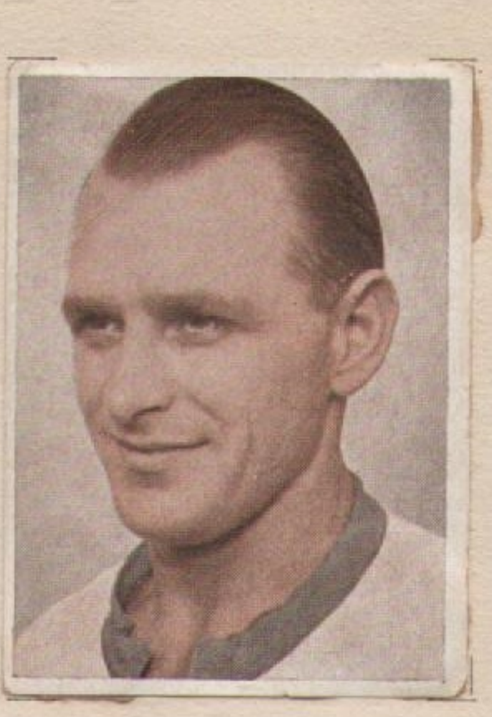
Erich Henne



Kurt Krüger

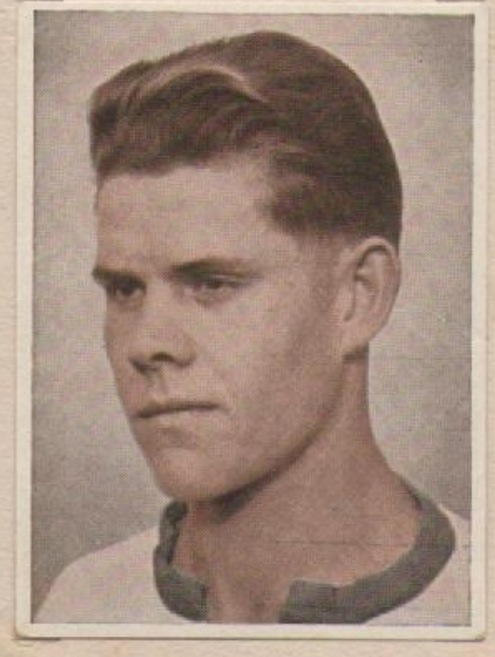


Bruno Makus

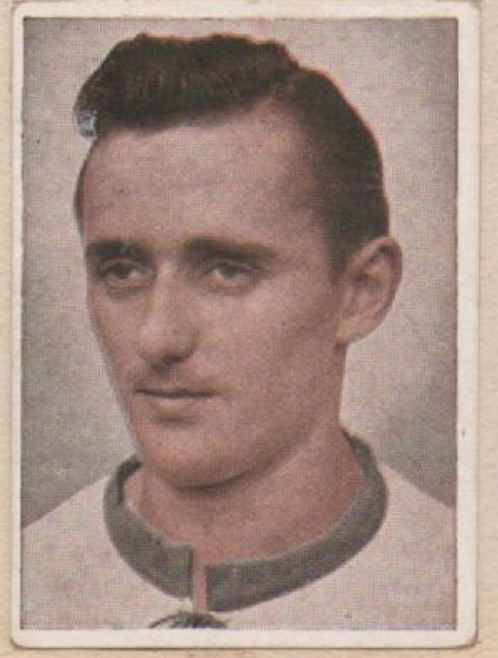


Hans Müller

Horst Wuttke

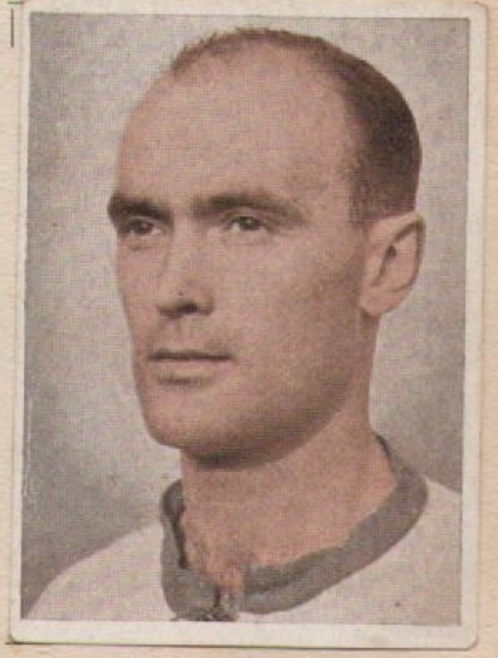


Karl-Heinz Golsch



Rolf Kern

Heinz Kern



Hans Fandel

Rheydter Spielverein 1905

Nachdem sich im Jahre 1898 neun Vereine zum rheinischen Spielverband zusammengeschlossen hatten, begann der Fußball in der Stadt Rheydt einen größeren Anhängerkreis um sich zu sammeln. Der Rheydter Turnverein von 1847 hatte ebenfalls eine Spielabteilung gegründet, die jedoch im Dezember 1905 aufgelöst wurde. Dies führte zur Neugründung eines selbständigen Fußballvereins, der am 20. Dezember 1905 unter dem Namen „Rheydter Spielverein" aus der Taufe gehoben wurde.

Wie bei allen Vereinen jener Zeit war zunächst eine große Anzahl von Schwierigkeiten zu überwinden. Vor allem war die Platzfrage ein schwieriges Problem. Viele Plätze hat der Rheydter Spielverein bespielt, ehe er am Jahnplatz seßhaft wurde. Obwohl der Verein spielerisch an der Spitze seines Bezirks stand, wurde er 1908 bei der Klasseneinteilung der zweiten Klasse zugeteilt. Schon damals trug der Verein Spiele gegen erstklassige ausländische Mannschaften aus und auf Grund der dabei erzielten Erfolge wurde die Elf im Jahre 1909 vom Verband in die erste Klasse aufgenommen.

Der erste Weltkrieg unterbrach mit einem Schlage die nach oben weisende Linie, und der Spielbetrieb mußte stark eingeschränkt werden. So kam es, daß man 1918 wieder ganz von vorne beginnen mußte. Es dauerte aber nicht lange, so stieß der Rheydter Spielverein wieder in die Spitzenklasse des westdeutschen Fußballs vor. Seine markanteste Spielerpersönlichkeit der damaligen Zeit war Hans Pesch. Bei einem Freundschaftstreffen gegen Phönix Karlsruhe kam die Bekanntschaft mit dem ersten Trainer des Rheydter Spielvereins, Käding, zustande. Er stellte das Spiel während eines Urlaubs, den er in Rheydt verbrachte, auf Flachpaß um mit dem Erfolg, daß die Mannschaft in der Gauklasse knapp hinter dem Meister, Kölner Ballspielclub, an zweiter Stelle landete. Schon ein Jahr später (1921) gewann der Rheydter Spielverein die Rheingau-Meisterschaft und verteidigte sie auch in den Jahren 1922 und 1923 erfolgreich.

Als hauptamtlichen Trainer verpflichtete der Verein 1925 den mehrmaligen Internationalen Max Breunig, der als Mittelläufer in der deutschen Ländermannschaft wirkte. Er verbesserte wesentlich die Spielkultur des Vereins, der vor allen Dingen mit seinen Jugendmannschaften beachtliche Erfolge erzielte.

In den folgenden Jahren hatte die erste Fußballmannschaft manches Mißgeschick zu überwinden und Meisterschaften kamen nicht mehr zustande. Bemerkenswert ist jedoch, daß der Spielverein während des letzten Krieges von allen niederrheinischen Vereinen den Spielbetrieb am längsten aufrecht erhielt.

Der Krieg hatte das Clubhaus und die Tribüne verschont, jedoch wiesen die Plätze große Bombenlöcher auf. Erst nachdem die Besatzungsmacht die Anlage wieder freigegeben hatte, konnte an einen Wiederaufbau gedacht werden. In den Jahren 1946/47 und 1947/48 gelang es der Rheydter Elf die Meisterschaft des linken Niederrheins zu erringen, so daß sie an den Aufstiegsspielen zur Oberliga teilnehmen konnte.

Bei Einführung des Vertragsfußballs im Jahre 1949 wurden die Spieler der 1. Fußballmannschaft unter Vertrag verpflichtet. Mit dem Engagement des Sportlehrers und aktiven Spielers Fritz Pliska bewies der Verein eine glückliche Hand. Nach 30 schweren Spielen, von denen nur drei verloren wurden, errang der Rheydter Spielverein die Meisterschaft und damit den Aufstieg in die Oberliga West. Hier hat sich der Neuling in der Runde 1950/51 als eine der schlagkräftigsten Mannschaften erwiesen.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

WILFRIED CAMPHAUSEN, Kaufmann, geb. am 28. 11. 1923, Torwart.

HEINZ DOKTER, Gastwirt, geb. am 16. 3. 1921, Stürmer. Kommt von Essen. 18mal für Niederrhein und Westdeutschland repräsentativ. Trickreicher, hervorragender Techniker. Ausgezeichneter, uneigennütziger Spieler.

HEINZ DÜLLMANN, Elektriker, geb. am 1. 4. 1923, Linksaußen. 1950 von Spielvereinigung Herten nach Rheydt.

KURT ENGELS, Schlosser, geb. am 16. 5. 1929, Stürmer.

TONI FELDBUSCH, Lagerist, geb. am 20. 1. 1927, Verteidiger. Ist aus der Jugend des Vereins hervorgegangen.

HEINZ GÜTTGEMANNS, Kraftfahrer, geb. am 4. 11. 1927, Stürmer. Aus der Jugend des Rheydter Spielvereins hervorgegangen. Erfolgreicher Torschütze, Kopfballspezialist. Spielführer.

PAUL HUFNAGEL, Elektriker, geb. am 22. 9. 1925, Stürmer. 1950 vom Duisburger Spielverein nach Rheydt.

FRANZ ISLACKER, Kaufmann, geb. am 3. 2. 1926, Stürmer. Kam 1950 vom VfR Mannheim nach Rheydt. Seit 1. 8. 1950 beim Rheydter Spielverein, mehrmals repräsentativ für Niederrhein, West- und Süddeutschland.

JOSEF JANSEN, Weber, geb. am 4. 10. 1919, Mittelläufer.

TONI JANSEN, Feinmechaniker, geb. am 18. 7. 1922, Rechtsaußen. Seit 1946 beim Rheydter Spielverein. Kommt vom Sportverein Rheydt 08.

AUGUST KIRCHHOFF, Kraftfahrer, geb. am 5. 2. 1923, Torwart. Kommt von Eintracht M.-Gladbach.

GERHARD MELZENER, Schneider, geb. am 11. 3. 1925, Stürmer und Läufer.

STANISLAUS PAWLAK, Feinmechaniker, geb. am 5. 9. 1924, Stürmer und Läufer. Kommt von Kleinenbroich. Gehört dem Verein seit 15. 6. 1948 an.

WERNER PISARSKI, Lagerist, geb. am 28. 2. 1928, Läufer. 1950 von Sportfr. Katernberg nach Rheydt. Spielte mehrmals in der Essener Stadtmannschaft.

FRITZ PLISKA, Sportlehrer, geb. am 20. 12. 1915. Seit 1. 5. 1949 beim Rheydter Spielverein als Spieler und Trainer. Kommt von Vohwinkel.

ALFRED POST, Textilingenieur, geb. am 20. 8. 1926, Linksinnen- und Außenstürmer. Kommt von Ochtrup (Westfalen).

HANSJOACHIM RICHTLER, Student, geb. am 22. 7. 1929, Linksaußen.

ERICH RÖHNERT, Textilkaufmann, geb. am 24. 1. 1925, rechter Verteidiger. Seit 15. 5. 1947 beim Spielverein. Kommt vom Spielverein Dohr.

WILLI SIMONET, Dachdecker, geb. am 7. 5. 1929, Stürmer und Läufer. 1950 von Lobbericher Sportclub, bisher Amateur.

KARL-GEORG SPINNEN, Büroangestellter, geb. am 21. 8. 1928, linker Verteidiger.

KARL VEHLING, Kriminalassistent, geb. am 26. 7. 1916, linker Läufer. Amateur. Seit 15 Jahren ununterbrochen in der 1. Elf des Rheydter Spielvereins. Auf allen Posten einzusetzen. Erfahrener Taktiker.

HEINZ WÄHLEN, Kaufmann, geb. am 6. 6. 1922, Läufer. Kommt vom Sportverein Union Rheydt. Seit 1947 beim Rheydter Spielverein.

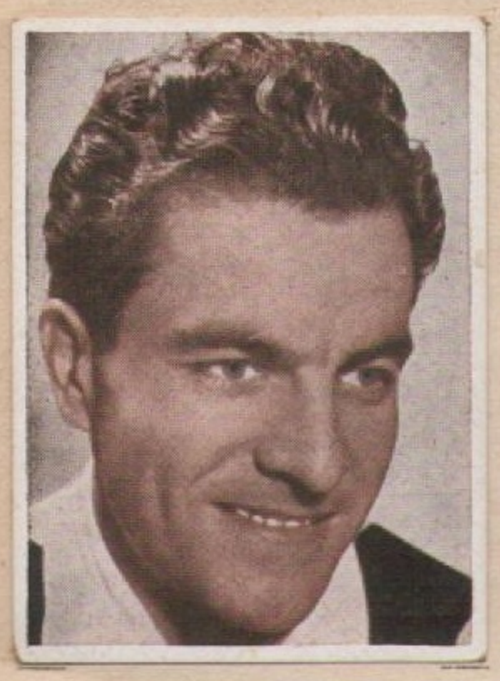
HANS ZIMMERMANN, Lagerist, geb. am 21. 12. 1916, Torwart. Kommt von Germania Geistenbeck.

Hans Camphausen

Heinz Düllmann

Kurt Engels

Toni Feldbusch

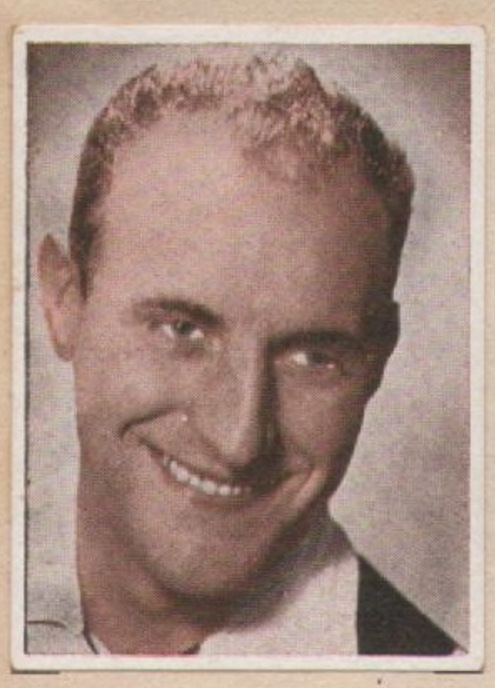


Paul Hufnagel

Franz Islacker

Josef Jansen

Toni Jansen



Stanislaus Pawlak

Werner Pisarski

Fritz Pliska

Erich Röhnert

August Kirchhoff

Hans Zimmermann

Hans Richtler

Georg Spinnen

Sportfreunde Katernberg

Der schwarze Kater" vom Lindenbruch in Essen-Katernberg faßt seine Gegner der I. Liga West auf heimischen Gelände wirklich nicht mit Samtpfötchen an. Schon mancher Favorit bekam die scharfen Krallen zu spüren.

Dieser Verein, der plötzlich im Jahre 1947 in den Vordergrund des westdeutschen Fußballgeschehens trat, hatte in diesem Jahr eine Gewaltleistung vollbracht. Als dritter Niederrheinvertreter und Ruhrbezirksmeister setzten sich die Sportfreunde in einem Siegeszug ohnegleichen in der damaligen Oberliga West an die Spitze der Tabelle, wurden Herbstmeister, und nur der Verzicht auf die Punkte in einem am „grünen Tisch" angesetzten Wiederholungsspiel gegen Preußen Dellbrück versagte ihnen die Meisterschaft im Westen.

Borussia Dortmund hatte das Rennen mit einem Punkt Vorsprung gemacht. Aber trotzdem — die Katernberger zogen zum ersten Mal in ihrer Geschichte in die Endkämpfe um die deutsche Fußballmeisterschaft. In der Schalker Glückaufkampfbahn schieden die Essener dann gegen Eintracht Braunschweig aus. Nur knapp 1:2 mußten sie sich geschlagen bekennen. Das zweite Oberliga-Jahr brachte dem Verein einen Rückschlag. Der Platz am „Lindenbruch" mußte mit einer Rasenfläche versehen werden. Die Vereinskrise wirkte sich im Abstieg aus der Oberliga aus, zur gleichen Zeit als auch die ruhmreiche Fortuna Düsseldorf denselben Weg gehen mußte. Jedoch zeigte die Essener Elf bereits in der nächsten Runde ein so ausgezeichnetes Können, daß sie — ebenfalls wieder mit Fortuna Düsseldorf — nach nur einjähriger Abwesenheit im Oberhaus wieder in die oberste Spielklasse zurückkehrte.

Diese jüngste Vergangenheit ist im Westen und darüber hinaus im deutschen Fußballsport sicher noch vielfach in guter Erinnerung. Weniger bekannt dürfte jedoch die Entwicklung des oft genannten Vereins Katernberg sein, so daß ein kurzer Rückblick auf die Zeit von der Gründung im Jahre 1913 bis zur Gegenwart an dieser Stelle gegeben sei:

Ein Name drängt sich aus der Gründungszeit in den Vordergrund: Vater Kohns. Er war es, der mit einigen Gleichgesinnten innerhalb des Turnvereins Katernberg 1887 eine Fußballabteilung bildete. Ein Kuriosum der ersten Mannschaft sei hier noch erwähnt: Sie wurde allgemein die Willi-Elf genannt, da in ihren Reihen nicht weniger als sechs Spieler mit dem Vornamen Willi standen. Jahrelang blieb Vater Kohns der Freund und Betreuer der Mannschaft, und auch nach dem ersten Weltkrieg suchte und fand er seine Sportkameraden wieder zusammen.

Im Jahre 1924 wurde der Turnverein von der Fußballabteilung getrennt. Ein Jahr später folgte der Zusammenschluß mit dem BV 1916 Katernberg, und zwar unter dem heutigen Namen Sportfreunde Katernberg. Bald spielte die erste Mannschaft in der zweithöchsten deutschen Klasse zusammen mit Schalke 04, Horst Emscher, Rotthausen u. a. Nun wurde mit der Zeit die Frage einer eigenen Platzanlage akut.

Der kameradschaftliche Zusammenhalt und die Freude an Sport und Spiel brachte den Verein dazu, den Platz im freiwilligen Arbeitseinsatz spielfähig zu machen und Mitte November 1931 konnte die erste Anlage der Sportfreunde in Betrieb genommen werden.

Der Aufstieg begann. Immer mehr sportbegeisterte Jugend dieses arbeitsfreudigen Vorortes von Essen scharte sich um die grün-weiße Vereinsfahne. Wohl ihren schönsten Erfolg verzeichnete die Fußballmannschaft im Jahre 1943 in den Vereins-Pokalspielen. Fortuna Düsseldorf wurde 5:1 geschlagen. Als letzter Niederrheinvertreter gelangte Katernberg nach einem 3:0-Sieg über FC Niederkorn unter die letzten Acht. Eine geschwächte Mannschaft mußte sich dann den Schalker Knappen 2:4 beugen.

1944 wurde der Aufstieg in die oberste Spielklasse, die Gauliga, geschafft, aber nach einem Punktspiel herrschte im deutschen Sport wieder Ruhe. Wieder hatte ein Krieg viel Aufbauarbeit zerstört, und wieder fanden sich in Katernberg Idealisten, die aus einer zunächst kleinen Gruppe Fußballspieler eine Mannschaft zusammenschweißten, die heute immer noch ein gefürchteter Gegner jedes Vereins in der ersten Liga ist. Zwar gerieten die Männer um Otto Majewski in der Spielrunde 1950/51 in den Abstiegsstrudel, aber gegen Ende der Saison liefen sie, nicht zuletzt dank der ausgezeichneten rechten Flanke Rahn und Vordenbäumen zu einer Form auf, daß Fachleute nach dem Sieg der Essener über den Rheydter SV urteilten: „Die Mannschaft hat sich prächtig entwickelt. Sie ist heute besser als die Elf, die 1947 die Herbstmeisterschaft im Westen vor Dortmund erringen konnte."

Mit einem 2:0-Sieg über die bis dahin an der Spitze liegende Preußen-Elf aus Münster war ihnen ebenfalls eine „saftige" Überraschung in den letzten Spielen der Rückrunde 1950/51 eglückt. Der Torwart Kubsch hat durch sein famos[illegible] Können schon so manchen gegnerischen Sturm zu[illegible]weiflung gebracht und gilt heute als einer der [illegible] Torhüter in Westdeutschland.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

HANS ARIANS, Schlosser, geb. 18. 11. 1919, genannt „Old Joe", Außenläufer, kam von Spiel und Sport Essen 05.

AUGUST BEVERUNGEN, Schlosser, geb. 6. 1. 1925, Verteidiger, trat bisher kaum in Erscheinung, kam von Schalke 04.

WALTER CONRAD, Kraftfahrer, geb. 18. 10. 1918, Ersatzspieler.

HEINZ GRZELLA, Schlosser, geb. 1. 2. 1929, Außenstürmer, kam von Schalke 04.

ERWIN HARKENER, Schlosser, geb. 27. 9. 1928, Halbstürmer, kam von SV Rotthausen.

HEINRICH HEBESTREIT, Schlosser, geb. 23. 6. 1921, Ersatzspieler.

HEINZ KUBSCH, Schreiner, geb. 20. 7. 1930, der „Benjamin" der Mannschaft, ein talentierter Torwart, ging aus der eigenen Jugend hervor.

HELMUT PENTING, Rangierer, geb. 10. 12. 1921, Verteidiger, Fall „Penting" wirbelte in der Saison 1947/48 viel Staub im Westen auf.

THEO KRYSTEK, Schlosser, geb. 26. 6. 1921, Außenläufer, kam vomTuS Rotthausen. J

OTTO MAJEWSKI, Kraftfahrer, geb. 10. 7. 1922, Mittelstürmer, aus Katernbergs Jugend.

PAUL MIELOSZYK, Schlosser, geb. 28. 11. 1926, Stürmer, aus eigenem Nachwuchs.

ERNST PELKA, Laborant, geb. 4. 3. 1920, Ersatzspieler, kam vom SV Wolfsburg.

HELMUT RAHN, Kraftfahrer, geb. 16. 8. 1929, schneller Rechtsaußen, kam von Oelde 09.

FRANZ RYNKOWSKI, Schlosser, geb. 15. 9. 1914, immer noch zuverlässiger Ersatzspieler.

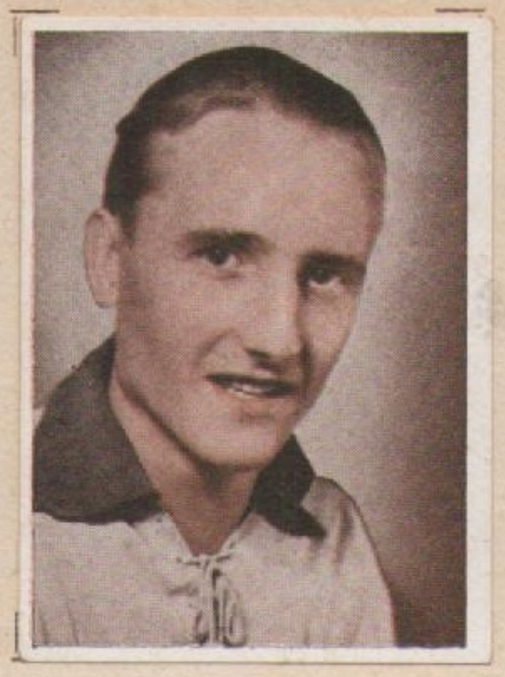
WILLI VORDENBÄUMEN, Schlosser, geb. 23. 3. 1928, talentierter Halbstürmer, kam von Teutonia Riemke-Bochum.

HERMANN WINZLER, Kaufmann, geb. 14. 3. 1926, Verteidiger, aus dem Nachwuchs von Katernberg.

JOSEF ZESAR, Kraftfahrer, 11. 1. 1924, Mittelläufer, oft der „Turm" in der Schlacht, kam von Essen-Steele 09.

Hans Arians

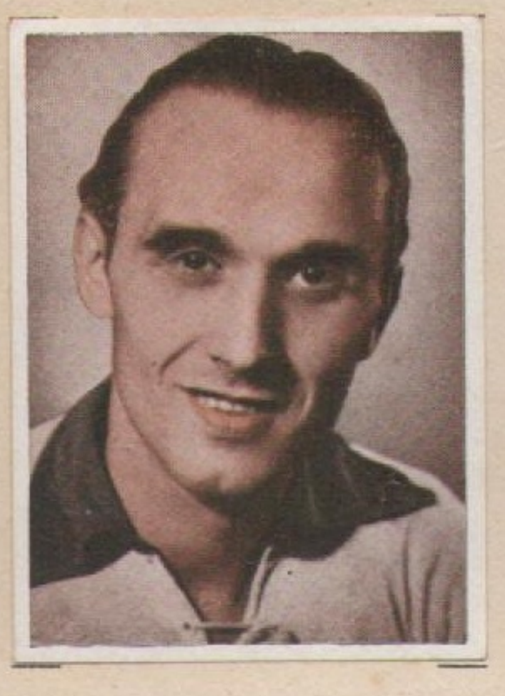
Paul Bornefeld



Willi vor den Bäumen

Erwin Harkener

Heinz Kubsch



Werner Kurz

Paul Miloszyk

Ernst Pelka

Helmut Penting

Helmut Rahn

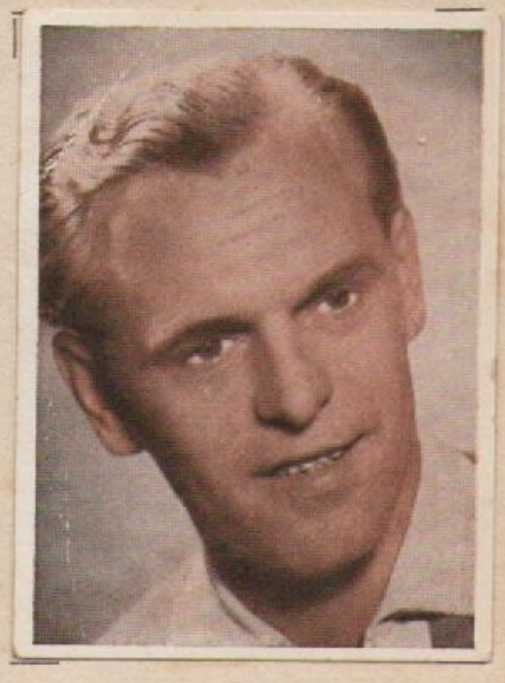
Hermann Winzler

Josef Zesar

Heinz Grzella

Heinrich Hebestreit

Theo Krystek



Otto Majewski

Borussia VfL 1900, München-Gladbach

Borussia München-Gladbach, das auf eine 50jährige Geschichte zurückblickt, hat unter den deutschen Vereinen einen hervorragenden Ruf. Als einige junge Leute im November 1899 unter dem Namen „Teutonia“ in München-Gladbach mit dem Fußballspiel begannen, handelte es sich nur um eine lose Spielgemeinschaft. Von den Vorteilen einer engeren Bindung überzeugt, schloß sich diese Spielgemeinschaft als FC „Borussia“ der Marianischen Jünglingskongregation an.

Aber diese Verbindung erwies sich als nicht sehr glücklich, und so beschlossen die Fußballspieler noch im gleichen Jahr, unter dem Namen „FC Borussia“ ihren Sport als selbständiger Verein auszuüben. Mit dem Eintritt in den Rheinisch-westfälischen Spielverband im Jahre 1903 kamen die Borussen als Neuling in die dritte Klasse und mußten also ganz von unten anfangen. Bald stellten sich die Erfolge ein, denn schon im ersten Jahr wurde die Bezirksmeisterschaft errungen, und am Ende der Spielzeit 1905/06 stieg die Fußballmannschaft zur zweiten Klasse auf. Schon im folgenden Jahre, also 1906/07, wird die Mannschaft Erster der zweiten Klasse. Doch die Aufwärtsentwicklung ist damit noch nicht abgeschlossen. 1908/09 errang Borussia die Meisterschaft der B-Klasse und damit den Aufstieg in die Gruppe der Spitzenvereine der A-Klasse.

Die folgenden Jahre sahen den Verein als „ewigen Zweiten“. Aber im Jahre 1912 gelang dann der große Wurf: Nach einem beispiellosen Siegeslauf wurde die Mannschaft Meister der A-Klasse und rückte damit in die Zehner-Liga auf. Im gleichen Jahr machte die erste Mannschaft ihre erste Wettspielreise nach Süddeutschland und maß auch mit französischen Vereinen ihre Kräfte.

Nachlassende Spielerleistungen, und vor allem der Krieg beendeten die Jahre der Erfolge. Erst 1919 ist wieder eine Aufwärtsbewegung zu erkennen. Es entwickelte sich eine rege Vereinstätigkeit, die 1920 mit der Erringung der westdeutschen Meisterschaft ihre Krönung fand.
Unter größten finanziellen und persönlichen Opfern konnte Borussia sich eine neue Sportplatzanlage schaffen, die am 20. September 1920 eingeweiht wurde. Von diesem Zeitpunkt an beginnt die Epoche Borussias als Großverein. Der Name „Borussia“ taucht nun immer wieder in der westdeutschen Spitzenklasse auf. Durch ausgedehnte Wettspielreisen wird der Name des Vereins in ganz Deutschland und Österreich bekannt. Im Jahre 1928/29 gelang es Borussia, Rheinbezirks-Meister zu werden. Bis 1935 hielt München-Gladbach seinen Platz in der Gauliga und war dann zum Abstieg in die Landesliga verurteilt, in der die Borussen mit wechselndem Erfolg spielten.

Der Ausbruch des zweiten Weltkrieges hemmte naturgemäß die spielerische Entwicklung und besondere Höhepunkte sind auf dem grünen Rasen kaum zu verzeichnen. Unmittelbar nach der Kapitulation begann sich das Vereinsleben wieder fruchtbarer zu entwickeln, und schon im Jahre 1947 steht die erste Mannschaft in den Kämpfen zur neugegründeten Oberliga West. Allerdings machte Vohwinkel 80 die schöne Hoffnung des Aufstiegs zunichte.

Im Frühsommer 1949 erklärte sich die Generalversammlung des Vereins mit der Einführung des Vertragsfußballs einverstanden, und wenn es auch damals viele kritische Stimmen innerhalb der Reihen des eigenen Vereins gab, so haben doch die Erfolge gezeigt, daß der neueingeschlagene Weg richtig war. Die Chancen waren rechtzeitig erkannt worden, denn im Jubiläumsjahre 1950 konnte die erste Fußballmanschaft ihrem Verein kein schöneres Geschenk machen als den Aufstieg zur Oberliga. Die Stadtverwaltung von München-Gladbach erkannte diesen Erfolg mit der Verleihung der Ehrennadel an sämtliche Spieler der ersten Mannschaft an.

In der Spielserie 1950/51 zeigte es sich jedoch, daß es dem Neuling noch an der notwendigen Erfahrung fehlt, um gegen bewährte Vereine der höchsten deutschen Fußballklasse bestehen zu können. Für die kommende Zeit aber hat sich Borussia München-Gladbach einen Namen gesichert, der von ihr stets einen gefährlichen Gegner von höchstem spielerischem Können erwarten läßt.

Kleiner Steckbrief der Mannschaft

HEINZ ABEN, Textil-Ing., 28 Jahre, Läufer.
CHRISTIAN DOHMEN, Lagerist, 27 Jahre.
WILLI FISCHERMANN, kfm. Angestellter, 30 Jahre.
REINHOLD GRUNNERT, Autoschlosser, 25 Jahre.
JOSEF GRZESIK, Schlosser, 26 Jahre.
WERNER JASCHOK, Student, 25 Jahre.
JOSEF KÖHNEN, Postbeamter, 35 Jahre, Torwart.
EGBERT LEWANDOWSKI, Facharb., 29 Jahre, Läufer.
HELMUT LAASER, techn. Angestellter, 29 Jahre, Stürmer.
PETER LAUPENMÜHLEN, Kaufmann, 30 Jahre.
OTTO LINHART, Optiker, 24 Jahre, Stürmer.
HUBERT MEULENBERG, Textilarbeiter, 27 Jahre.
JOHANN MEULENBERG, Klempner, 25 Jahre, Stürmer.
WILLI PALMENSTROM, Kraftfahrer, 25 Jahre.
WILLI PETERS, Friseur, 22 Jahre, Verteidiger.
BERNHARD SCHILLER, städt. Angestellter, 32 Jahre, Verteidiger.
FRIEDEL SCHICKS, Textiltechniker, 23 Jahre, Läufer.
WILLY WICKEN, kfm. Angestellter, 23 Jahre, Stürmer.
PAUL WINKLER, Vertreter, 38 Jahre, Stürmer.

Christian Dohmen

Josef Grzesik

Werner Jaschok

Josef Köhnen

Helmut Laaser

Eggb. Lewandowsky

Otto Lienhard

Hubert Meulenberg

Johann Meulenberg

Willy Palmenstrom

Willy Peters

Friedel Schicks

Bernhard Schiller

Werner Sottong

Paul Winkler

Willy Wicken

Spiel-Tabelle der Oberliga West 1950/51

	Borussia Dortmund	Rot-Weiß Essen	Preußen Dellbrück	STV Horst-Emscher	FC Köln	SpVgg Erkenschwick	Schalke 04	Hamborn 07	SV Duisburg	Preußen Münster	RW Oberhausen	Alemannia Aachen	Fortuna Düsseldorf	SV Rheydt	Spfr. Katernberg	Bor. M.-Gladbach
Borussia Dortmund	M															
Rot-Weiß Essen	10	E														
Preußen Dellbrück	12		R													
STV Horst-Emscher	1			C												
FC Köln					A											
SpVgg Erkenschwick						T										
Schalke 04							O									
Hamborn 07								R								
SV Duisburg									M							
Preußen Münster										E						
RW Oberhausen											R					
Alemannia Aachen												C				
Fortuna Düsseldorf													A			
SV Rheydt														T		
Spfr. Katernberg															O	
Bor. M.-Gladbach																R

Haribo macht Kinder froh!

Das Sprichwort gilt nicht nur für die Kleinen, sondern ist auch ein Begriff für die Großen geworden.

Haribo stellt aus den besten Rohstoffen eine reichhaltige Auswahl gern gekaufter Süßigkeiten her.

Der Name Haribo bürgt für gute Qualität. Haribo Artikel werden im In- und Ausland immer mehr verlangt.

Durch die große Konkurrenz auf dem Weltmarkt kann nur derjenige sich durchsetzen, der Qualitätserzeugnisse herstellt.

Außer den seit vielen Jahren bekannten Haribo Lakritzen bringt Haribo Zuckerwaren von vorzüglicher Qualität.

Die beste Verbindung zwischen Haribo und seinen vielen Freunden sind die Neuheiten, die immer wieder das Kinderherz erfreuen.

Es ist und bleibt nun einmal so,

Haribo

macht Kinder froh!

Drum kaufe nur von

Lakritzen:	Shagpfeifen, Schnecken, Zigaretten in bunten Packungen, Blasrohre mit Luftballon, Kabel, Studentenfutter
Hartgummi-Lakritz:	Negergeld, Mohrenköpfe, kandierte Schiffchen
Lakritz-Dragees:	Murmeln, Stafetten, Hawaii-Perlen, Toto-Perlen
Zucker-Dragees:	Dessert-Bohnen, Sanellen
Fruchtgummi:	Weingummi, Loreley-Mischung, Teddy-Bären
Schaumgummi:	Bären, Badepuppen, Schlangen
Baiser-Artikel:	Zwergbohnen, Buntes Geld, Baiser-Bohnen

Salmiakpastillen - Veilchenpastillen - Lakritz-Menthol-Perlen
Pectoral - Euca-Menthol-Gummi-Drops

Besonders beliebt: **Weingummi-Dessert** **Samoa-Dessert** fein säuerlich, erfrischend

auch für den verwöhntesten Geschmack

Haribo
Lakritzen

die führende Fabrik dieser Branche!